

US Aktuell

MAGAZIN FÜR MITGLIEDER UND FREUNDE DER VOLKSSOLIDARITÄT

4 • 2020



TEAMGEIST AUF TOUR



Der Teamgeist wollte wissen, welchen Hobbys Bewohnerinnen eines Seniorenpflegeheims nachgehen. Dabei lernte er Toni Mahn im Sozialen Zentrum Mozartstraße kennen. Wenn sie keine Lust zum Lesen oder Ausmalen hat, strickt sie gerne.



Scheint die Sonne, lässt es sich der Teamgeist nicht nehmen und genießt diese gemeinsam mit den Bewohnern des Sozialen Zentrums Mozartstraße. Dabei hat er sich eine schicke Sonnenbrille aufgesetzt und sogar „seinen“ Namen auf dieser verewigt.



Für die ersten Schülerinnen der generalistischen Pflegeausbildung im Seniorenhaus im Naturparkland im bayerischen Waldhaus hat ein Bewohner in stundenlanger Handarbeit liebevoll Zuckertüten gefertigt. Als Motiv hat dabei der Teamgeist Modell gestanden.



Zwei Schülerinnen konnten ihre Ausbildung zur Pflegefachkraft erfolgreich abschließen. Nächstes Jahr wird die Einrichtungsleitung des Seniorenhauses im Naturparkland sicherlich schon den nächsten zwei Teamgeistern zum Examen gratulieren können.



Das Teamgeist-Mobil steht vor dem Rohbau einer neuen Seniorenresidenz in Thermalbad Wiesenbad. Schon im kommenden Jahr soll hier viel Teamgeist einziehen. Im Herbst 2021 möchten die Mitarbeiter die ersten Bewohner begrüßen, die dann die schöne Lage direkt am Kurpark genießen können.



„Wir sagen DANKE!“ war im September das Motto des Betrieblichen Gesundheitsmanagements. Nach den besonders anstrengenden Monaten war das vielen Leitern auch ein dringendes Bedürfnis. In der »Bergresidenz« wurden die Teamgeister bspw. mit einem Frühstück überrascht.



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Freunde der Volkssolidarität,

am 17. Oktober 1945 erschien in Sachsen der Aufruf „Volkssolidarität gegen Wintersnot“. Viele Menschen folgten diesem und fanden sich zusammen, um gemeinsam Not und Elend der Nachkriegszeit zu lindern. Im zerstörten Chemnitz organisierten sie Suppenküchen, richteten Notunterkünfte und Wärmestuben ein, betreuten Heimkehrer sowie Flüchtlinge und sammelten Spenden, um das Überleben von alten und kranken Menschen zu sichern. Kinder lagen der Volkssolidarität ebenso am Herzen. Viele von ihnen konnten das erste Weihnachten in Frieden feiern und so wurde in Zusammenarbeit mit Betrieben und Einrichtungen an die Vorbereitung von Weihnachtsfeiern gegangen. Das Wirken der Volkssolidarität gegen die Nöte der Zeit machte den Menschen vielerorts wieder Mut zum Leben und löste in der Bevölkerung eine Aufbruchsstimmung aus.

Damals wie heute hat die ehrenamtliche Arbeit bei der Volkssolidarität eine große Bedeutung. Unsere Mitglieder stehen füreinander ein, helfen sich gegenseitig und sind einfach für andere Menschen da. Und gewöhnlich verbringen sie auch viel Zeit gemeinsam, verreisen miteinander, organisieren vielfältige Veranstaltungen und feiern die verschiedensten Anlässe. Sie leben das Motto der Volkssolidarität: „Miteinander – Füreinander – Solidarität leben!“

Gemeinsam mit unseren Mitgliedern wollten wir nicht nur den 75. Geburtstag der Volkssolidarität feiern, sondern auch den 30. Jahrestag der Neugründung unseres Verbandes als gemeinnütziger Verein. Ebenso wäre das 20-jährige Bestehen unseres Tochterunternehmens EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH zu feiern gewesen, hat es sich doch zu einem stabilen Betreiber von Pflegeheimen entwickelt, die für viele pflegebedürftige Senioren ein Zuhause in Geborgenheit sind.

Aufgrund der Corona-Pandemie mussten wir die geplanten Veranstaltungen leider verschieben. Traurig stimmt uns zudem, dass das vielfältige und bunte Mitgliederleben stark eingeschränkt ist.

Und als ob das Virus nicht schon eine überaus große Belastung für unseren Verein und seine Tochterunternehmen ist, kamen noch andere Herausforderungen dazu. Dazu gehört bspw., dass wir bereits dreimal – zweimal in Chemnitz und einmal in Plauen – in diesem Jahr von Evakuierungen aufgrund vermutlicher Bombenfunde betroffen waren. Wir sind beeindruckt, wie unsere Mitarbeiter bei besonderen Herausforderungen wie diesen über ihre Einrichtungen hinaus zusammenstehen und sich für die von uns und von anderen Trägern betreuten Menschen einsetzen. Dafür gilt ihnen unser Respekt und unser herzlicher Dank!

Vor uns steht eine schwierige Weihnachtszeit. Das Fest der Familie und der Gemeinschaft können wir nicht so wie uns vertraut begehen. Viele der gewohnten weihnachtlichen Veranstaltungen werden nicht stattfinden können. Unsere Mitarbeiter und Ehrenamtlichen werden dennoch versuchen, den Kindern unserer Kindertagesstätten, den Besuchern unserer Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs sowie den Bewohnern unserer Seniorenpflegeheime entsprechend den geltenden Corona-Vorgaben eine angenehme Weihnachtszeit zu ermöglichen. Das gilt ebenso für den Wechsel in das neue Jahr, welches hoffentlich bald immer weniger Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie haben wird. Sobald es geht, möchten wir gemeinsam mit unseren Mitarbeitern und unseren Mitgliedern unsere Jubiläen feiern. Unsicher ist jedoch, wann das sein wird. 75 + 1 oder gleich 77, wer kann das jetzt schon sagen? Wenn eine verlässliche Planung möglich ist, werden wir diese in Angriff nehmen. Und dann freuen wir uns auf Normalität in unseren Einrichtungen ebenso wie auf das bunte und vielfältige Mitgliederleben, wie wir es gewohnt sind.

Wir wünschen Ihnen ein besinnliches Weihnachtsfest sowie ein gesundes, glückliches und friedliches neues Jahr

Andreas Lasseck
Vorsitzender

Ulrike Ullrich
Geschäftsführerin

Melanie Tuchscherer
Geschäftsführerin der EURO Plus Senioren - Betreuung GmbH/ESB

INHALT

Editorial..... S. 1

Aus dem Bundesverband

- Bundesdelegiertenversammlung 2020..... S. 3
- Videos zum Jahrestag bei YouTube..... S. 4
- Fragen an das neue Vorstandsmitglied..... S. 4
- 30 Jahre Deutsche Einheit S. 5
- Sozialpolitische Positionen 2020 veröffentlicht S. 6

Aus dem Landesverband Sachsen

- Grußwort zum 75-jährigen Jubiläum..... S. 6

Aus LIGA und PARITÄT

- 30 Jahre soziale Verantwortung. Gemeinsam für Chemnitz..... S. 7

Aus dem Stadtverband

- Stammtisch an der Talsperre ... S. 9
- Ein unvergesslicher Tag..... S. 9
- Buntes Ferienprogramm mit Gruselfaktor S. 10
- „Die Musik begleitet mich schon mein Leben lang“..... S. 10
- Vom Studium in die Praxis durch die Volkssolidarität S. 11
- Hausmeister sorgt für Abwechslung..... S. 11
- Vorzeitige Weihnachtszeit..... S. 12
- Listensammlung: Auswertung 2019 und Ausweitung 2020..... S. 12

Vorgestellt

- Vielfältige Aufgaben und gern auch kleine Wünsche S. 13

Dienstjubiläen

- Stets offen für Herausforderungen: Monika Hauck S. 14

Aus dem Mitgliederleben

- Balkon-Konzert mit Carsten am Kla4 S. 15
- Kaffeeklatsch im Gasthof Kleinolbersdorf..... S. 15

Aus der Stadtgeschichte

- Die Volkssolidarität in Chemnitz Teil 2: 1949 - 1989..... S. 16

Leserbriefkasten

- Unsere Stadt, ihre Namen..... S. 18

Beim Nachbarn erfahren

- Trümpfe aus Plzeň S. 19

Gut verreist

- Herbsttreffen im Altmühltal ... S. 21
- nictours übernimmt Reiseveranstaltung S. 22

Zeitsplitter

- Renate Schulze..... S. 23

Gut behütet

- Hausnotruf - Sicherheit rund um die Uhr! S. 24

Gut gepflegt

- Start mit besonderen Herausforderungen S. 25
- Richtfest in Thermalbad Wiesenbad..... S. 26

Aus der Stadtratsarbeit... S. 27

- Chemnitz hatte die Wahl ... !..... 27
- Chemnitz wurde auserwählt!..... 27

Der Sozialverband VdK Sachsen e. V. informiert

- Alles Wissenswerte zur Grundrente ab 2021 S. 28

Wandern mit der Volkssolidarität..... S. 29

Blumen- und Gartentipps

- Die „Rose von Jericho“ S. 30

Rezept

- Kürbissuppe mit Kernöl und gerösteten Kernen S. 31

Tipps vom Apotheker

- Blähungen den Garaus machen S. 32

Ernährungstipps

- Gesund und Fit durch Herbst und Winter S. 34
- Impressum S. 35

Rätsel S. 36

Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz..... S.37

TITELSEITE

1

2

3

1 Bei der Bundesdelegiertenversammlung wurde Dr. Wolfram Friedersdorff zum Ehrenpräsidenten und Susanna Karawanskij zur Präsidentin der Volkssolidarität und Andreas Lasseck in den Bundesvorstand gewählt. Vizepräsident Christian Herrgott übernahm die Gratulation der Gewählten. (v. l. n. r.) (S. 3)

2 Heike Uhlmann-Käppeli gewährt einen Einblick in ihre Arbeit als Alltagsbegleiterin der Sozialstation Scheffelstr. (S. 13)

3 Hausmeister Mathias Ernst probt mit den Ikarus Line Dancers zur Freude der Bewohner des Heims und der Mieter des Betreuten Wohnens gelegentlich im Sozialen Zentrum Mozartstr. (S. 11).



Aus dem Bundesverband

Weitere aktuelle Beiträge unter:
www.volkssolidaritaet.de

BUNDESDELEGIERTENVERSAMMLUNG 2020

Neue Präsidentin der Volkssolidarität

Die Bundesdelegiertenversammlung wählte am 16. Oktober 2020 eine neue Verbandspräsidentin. Susanna Karawanskij tritt die Nachfolge von Präsident Dr. Wolfram Friedersdorff an, der seit 2014 den Verband führte. Karawanskij erhielt 82 Prozent der Delegiertenstimmen. Die Delegierten hatten sich im Hyperion Hotel in Leipzig zusammengefunden, um über den zukünftigen Weg der Volkssolidarität und ihre weitere Entwicklung zu beraten.

Glückwünsche der Bundeskanzlerin zum 75. Jahrestag der Volkssolidarität

Bundeskanzlerin Angela Merkel gratulierte der Volkssolidarität herzlich per Video-Grußwort zu ihrem 75-jährigen Jubiläum und dankte allen Engagierten für ihren Einsatz, der für den Zusammenhalt und das Zusammenleben unserer Gesellschaft so wichtig sei. Sie erinnerte an die Gründung und die Hilfeleistung der Volkssolidarität nach dem Zweiten Weltkrieg und betonte, auch heute sei jeder Mensch auf gelebte Solidarität angewiesen. „Kein noch so starker Sozialstaat kann das bürgerliche Engagement ersetzen, das für ein gutes Miteinander verschiedener Generationen, Nationalitäten und Lebensrealitäten sorgt. Und deshalb brauchen wir hilfreiche Organisationen und Verbände wie eben

die Volkssolidarität“, sagte die Bundeskanzlerin.

Bericht des Präsidenten und des Bundesgeschäftsführers

In seinem Bericht zog Dr. Wolfram Friedersdorff eine Bilanz der Entwicklung der Volkssolidarität. Er zeigte sich stolz auf das Erreichte, verwies aber auch auf grundsätzliche Probleme. Er dankte allen Mitgliedern, ehrenamtlich Aktiven und hauptamtlichen Mitarbeiter/-innen für ihr aktives Wirken und ihre Treue. Friedersdorff blickte auf die 75-jährige Geschichte der Volkssolidarität und betonte die Werte der Volkssolidarität: „Wenn wir 75 Jahre Volkssolidarität feiern, dann vor allem, weil die Mitglieder, Ehrenamtlichen und Mitarbeiter/-innen der Volkssolidarität 75 Jahre Volkssolidarität praktizierten. In den 75 Jahren ihrer Existenz wandelte sich die Volkssolidarität. Ihr blieb aber immer etwas Unverwechselbares und Konstantes bei allen gesellschaftlichen und politischen Veränderungen. Die Volkssolidarität tritt seit nunmehr 75 Jahren ein für Frieden und Antifaschismus, Demokratie und Toleranz, Humanität und Menschenwürde.“

Der Bundesgeschäftsführer Alexander Lohse bedankte sich bei dem Präsidenten, den Mitgliedern des Bundesvorstandes und den Landesgeschäftsführer/-innen für die seit 2019 geleistete gemeinsame Arbeit. In seiner Präsentation stellte er bei-

spielhaft gemeinsam entwickelte Projekte wie die Arbeitgeberkampagne und den Videoclip zu 75 Jahren Volkssolidarität vor. Er betonte, dass sich der Begriff „Verband“ von dem Wort „verbinden“ ableitet und die Wichtigkeit eines einheitlichen Auftretens der Volkssolidarität.

Entlastung des Bundesvorstands

Im Anschluss bestätigten die Delegierten den Geschäftsbericht des Bundesvorstandes für die Jahre 2018/2019 sowie den Bericht des Wirtschaftsprüfers Hans J. Rath und entlasteten satzungsgemäß den Bundesvorstand für die Geschäftstätigkeit in den Jahren 2018/2019. Im Anschluss wurden richtungsweisende Beschlüsse gefasst.

Neue Präsidentin und neues Vorstandsmitglied

Susanna Karawanskij wurde als neue Präsidentin der Volkssolidarität und Andreas Lasseck als neues Bundesvorstandsmitglied gewählt. Andreas Lasseck ist Vorstandsvorsitzender der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V., Geschäftsführer der Tochterunternehmen und seit 1989 Mitglied der Volkssolidarität. Er tritt damit die Nachfolge von Jens Heinz im Bundesvorstand an.

Die frisch gewählte Verbandspräsidentin betonte das Leitprinzip der Volkssolidarität: „Im Mittelpunkt gesellschaftlicher Entscheidungen müssen immer die konkreten Men-

schen mit ihren Bedürfnissen stehen. Dabei müssen wir vor allem diejenige im Blick haben, die Hilfe benötigen, die keine Lobby haben, die unserer gemeinschaftlichen Solidarität bedürfen. Das solidarische Miteinander und füreinander da sein, stellt das Leitprinzip der Volkssolidarität dar, mit der ich in Leipzig aufwachsend, groß geworden bin und wofür sich in meinen Augen auf ganz unterschiedlichen Ebenen zu kämpfen lohnt“, sagte Karawanskij.

VIDEOS ZUM JAHRESTAG BEI YOUTUBE

Ein Video gibt einen Einblick in das vielfältige Engagement der Volkssolidarität und zeigt, was den Verband insbesondere in der heutigen Zeit ausmacht. Entstanden ist der kurze Film in Zusammenarbeit des Bundesverbandes mit verschiedenen Verbänden der Volkssolidarität anlässlich des 75. Jahrestages. Zu finden ist er u. a. im neu eingerichteten YouTube-Kanal des Bundesverbandes

Der Bundesgeschäftsführer Alexander Lohse dankte dem scheidenden Präsidenten und freute sich über den gelungenen Generationenwechsel: „Damit ist der Verband zukunftssicher aufgestellt.“

Neuer Ehrenpräsident der Volkssolidarität

Zuletzt bestimmten die 76 Delegierten Dr. Wolfram Friedersdorff zum Ehrenpräsident der Volkssolidarität.



Die Bundeskanzlerin gratuliert per Video der Volkssolidarität.

des (<https://bit.ly/3ozPWyd>). Ebenso kann die Video-Grußbotschaft von Bundeskanzlerin Angela Merkel angesehen werden, die sie anlässlich des Jubiläums der Volkssolidarität an die Delegierten der Bundesdelegiertenkonferenz gerichtet hat.



Susanna Karawanskij

Die gebürtige Leipzigerin studierte Kultur- und Politikwissenschaft in Leipzig, war Geschäftsführerin der Kreisfraktion DIE LINKE Nord-sachsen, von 2013 bis 2017 Abgeordnete des Deutschen Bundestags, 2018 Ostkoordinatorin für die Fraktion DIE LINKE im Deutschen Bundestag. Sie wirkte ferner als Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie in der Landesregierung Brandenburgs und ist seit 2019 Staatssekretärin für Bauen, Wohnen und Verkehr im Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft. Zur Bundesdelegiertenversammlung am 16. Oktober 2020 wurde sie zur Präsidentin der Volkssolidarität gewählt.

FRAGEN AN DAS NEUE VORSTANDSMITGLIED

Der Vorsitzende der Volkssolidarität Chemnitz ist in den Bundesvorstand gewählt worden. VS Aktuell fragte ihn nach seiner Motivation dafür.

Herr Lasseck, Sie haben sich erfolgreich der Wahl als Mitglied des Bundesvorstandes der Volkssolidarität gestellt. Warum haben Sie sich für die Kandidatur entschieden?

Durch das Ausscheiden von Jens Heinz aus dem Bundesvorstand ist ein Posten frei geworden. Erneut wurde ich gefragt, ob ich mir eine Mitarbeit in diesem wichtigen Gremium der Volkssolidarität vorstellen könne, und darum gebeten, mich zur Wahl zu stellen. Ich habe mich dafür entschieden, da ich die Arbeit des

Bundesverbandes und sein Wirken als verbindendes Element vieler Landes-, Stadt-, Kreis- und Regionalverbände der Volkssolidarität und als sozialpolitische Interessenvertretung unserer Mitglieder, Mitarbeiter und der von uns betreuten Menschen sowie vieler Bürger unterstützen möchte.

Was können Sie in den Bundesverband einbringen?

Seit 1989 bin ich der Volkssolidarität eng verbunden. Damals als Geschäftsführer und seit einigen Jahren als Vorsitzender des Chemnitzer Stadtverbandes konnte ich viele Erfahrungen sammeln. Zudem bin ich tagtäglich an ganz verschiedene

Prozesse in unserem Stadtverband und seiner Tochterunternehmen angebunden. Das daraus gewonnene Wissen und die Erfahrungen konnte ich zunächst als Vorstandsmitglied des Landesverbandes Sachsen und kann sie nun zusätzlich als Vorstandsmitglied des Bundesverbandes in die Gremienarbeit der Volkssolidarität einbringen.



30 JAHRE DEUTSCHE EINHEIT

Am 30. Jahrestag der Deutschen Einheit wies der Präsident der Volkssolidarität Dr. Wolfram Friedersdorff auf weiterhin bestehende Ungleichheiten zwischen Ost- und Westdeutschland hin und fordert die Einhaltung des Einigungsvertrages.

Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse

„30 Jahre nach der Wiedervereinigung wurde durch große Anstrengungen in Ost und West viel erreicht, worauf wir gemeinsam mit Stolz zurückblicken können. Viele der zu lösenden Probleme, wie die Gewährleistung sozialen Zusammenhalts oder die Bekämpfung von sozialer Spaltung und Armut, können heute nicht mehr aus dem Blickwinkel des Ost-West-Vergleiches betrachtet werden. Dennoch gibt es weiter gravierende Unterschiede in der wirtschaftlichen und sozialen Lage zwischen der alten Bundesrepublik und den sogenannten neuen Ländern. Die Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse – eine Verpflichtung aus dem Einigungsvertrag – ist eine weiter ausstehende Aufgabe.

Es ist zum Teil nicht erklärbar, warum seit Jahren der Ausgleichsprozess stagniert, das betrifft Arbeitszeiten, Löhne, Gehälter und Renten. Hier fehlt der politische Wille, den Einigungsvertrag zügig und vollständig umzusetzen. Das Einkommen der Ostdeutschen an das Westniveau anzugleichen, ist auch nach drei Jahrzehnten nicht gelungen. Die ungleichen Lebensverhältnisse führen in vielen strukturschwachen Regionen Ostdeutschlands, die zudem von einem hohen Niedriglohnbereich geprägt sind, zu einer geringeren Lebenserwartung und einer dramatischen Bevölkerungsentwicklung.



Wucht demografischer Veränderungen

Die Berichte zur Deutschen Einheit, die von der Bundesregierung regelmäßig vorgelegt werden, verkennen durchweg die Wucht der demografischen Veränderungen, die sich auf dem Gebiet der ehemaligen DDR vollzogen haben. Durch fast zwei Millionen Abgewanderte und die geringe Geburtenrate in den Neunzigern ist der Anteil junger Menschen rasant gesunken. Die Auswirkungen für die Wirtschaftskraft, den Fachkräftebedarf und die Pflegekapazitäten sind im Osten besonders gravierend. Als Sozial- und Wohlfahrtsverband, der vor allem in Ostdeutschland aktiv ist, fordert die Volkssolidarität eine gezielte Strukturpolitik, um den ostdeutschen Regionen Entwicklungschancen zu geben und der zunehmenden sozialen Spaltung und dem demografischen Trend entgegenzuwirken.

Leistungen der Ostdeutschen anerkennen

Ostdeutsche sollen durchaus auch stolz sein dürfen, auf das, was sie in die Deutsche Einheit eingebracht haben. Es gab nicht nur marode Betriebe, die von der Treuhandanstalt verramscht wurden. Es gab ein international anerkanntes Bildungssystem, es gab Vereinbarkeit von Familie und Beruf und das Familienbild sowie die Familiengesetzgebung waren jahrzehntelang fortschrittlicher als in der alten Bundesrepublik. Für ostdeutsche Mütter war es meist selbstverständlich, berufstätig zu sein und die Kinder während der Arbeitszeit in Krippen und Kinder-

gärten unterzubringen. Die Negierung von Leistungen von Menschen in der DDR ist eine Ursache demokratieskeptischer Tendenzen.

Fremdenfeindlichkeit entgegenwirken

Über die Hälfte der Ostdeutschen fühlen sich als Bürger/-innen zweiter Klasse sowie in Politik, Wirtschaft und Kultur unterrepräsentiert. Gesellschaftliche Veränderungen und politische Antworten in den letzten Jahren sind auf soziale Lagen, Verunsicherungen und Sorgen getroffen. Resultate waren Politikverdrossenheit bis hin zu Ablehnung demokratischer Grundprinzipien, Fremdenfeindlichkeit und Verbreitung rechtsradikalen Gedankenguts. Die Politik, aber auch die Zivilgesellschaft, muss entschieden handeln, um diesen Tendenzen entgegenzuwirken.

Einheit sozial gestalten

Für die Menschen in Ostdeutschland ist die Einheit Deutschlands nach wie vor mit gleichwertigen Lebensverhältnissen verbunden. Wer die Einheit von Ost und West schaffen will, darf die in Ostdeutschland gewachsene soziale Spaltung nicht aus dem Auge verlieren. Die Gesellschaft steht mit Blick auf die Herstellung der inneren Einheit Deutschlands vor neuen Herausforderungen. Das gilt auch für die Volkssolidarität. Wir werden uns wie bisher dafür einsetzen die Einheit unseres Landes sozial zu gestalten, ganz nach dem Motto unseres Verbandes Miteinander – Füreinander.“



SOZIALPOLITISCHE POSITIONEN 2020 VERÖFFENTLICHT

In einer Broschüre, die im Internet unter www.volkssolidaritaet.de auch digital als PDF-Datei zur Verfügung steht, hat der Bundesverband die sozialpolitischen Positionen 2020 der Volkssolidarität veröffentlicht. Darin

fordert der Verband u. a. eine Politik für mehr soziale Gerechtigkeit, Umverteilung, Angleichung der Lebensverhältnisse in Ost und West sowie die Sicherung einklagbarer Grundrechte für alle Menschen.

GRUSSWORT ZUM 75-JÄHRIGEN JUBILÄUM

Am 24. Oktober 1945 fand in Dresden-Pieschen im Gebäude der „Sächsischen Volkszeitung“ Ecke Großenhainer/Heidestraße eine Konferenz statt, an der mehr als 1.000 Menschen teilnahmen. Hermann Matern (KPD) begründete dort im Namen der Verfasser des Aufrufes vom 17. Oktober 1945 das Programm der Volkssolidarität. Dieses Ereignis ist als Gründung der Volkssolidarität in die Geschichte eingegangen.

Die damals in der Volkssolidarität aktiven Menschen trugen in den Jahren nach Kriegsende zur Linderung der Not bei. In den folgenden Jahrzehnten konzentrierte sich ihre Tätigkeit auf die Betreuung und Verpflegung von Senioren. Nach der Wiedervereinigung Deutschlands hat die Volkssolidarität ihr Leistungsspektrum schrittweise deutlich erweitert. In der Gegenwart ist die Volkssolidarität – weiterhin vorwiegend in Ostdeutschland – nunmehr als großer und anerkannter, generationenübergreifender Sozial- und Wohlfahrtsverband von der Kinderbetreuung bis zur Altenpflege tätig.

In den sächsischen Stadt-, Kreis- und Regionalverbänden wurde ein umfangreiches Aufbauwerk vollbracht. Was klein und oft provisorisch begann, ist heute groß und vielfältig geworden. Neue Betätigungsfelder wie z. B. die Betreuung von Kindertageseinrichtungen, Unterstützung von Familien, Betreuung und pflegerische Leistungen für

Senioren und Behinderte wurden erschlossen. Bestehende Angebote wie die Begegnungsstätten und der Mahlzeitendienst wurden ausgebaut. Die Verbände stellen sich erfolgreich den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und sozialen Problemlagen in der Bevölkerung. Betreuungs-, Beratungs-, Hilfe-, Pflege- sowie Integrationsbedarf nehmen zu.

Insgesamt können wir eine positive Bilanz nach dem Fall der Mauer ziehen. Unter dem Motto

MITEINANDER - FÜREINANDER

hat sich insbesondere in Sachsen die Volkssolidarität mit ihren sozialen Diensten und Einrichtungen zu einem großen, attraktiven Arbeitgeber „von der Kinderbetreuung bis zur Altenpflege“ mit einem bemerkenswerten Mitgliederverband und breitgefächertem sozialpolitischer Interessenvertretung entwickelt. Diese drei Säulen werden auch künftig ihr Wirken bestimmen.

In den 22 sächsischen Volkssolidarität Stadt-, Kreis- und Regionalverbänden inkl. deren Tochtergesellschaften sind gegenwärtig ca. 7.700 Beschäftigte tätig. Junge Menschen erlangen in der Volkssolidarität ihren Berufsabschluss. Bemerkenswert ist der hohe Stellenwert der Betreuung von Kindern, Jugendlichen und Familien. Künftig möchten wir die Familien noch mehr in den Fokus unserer gemeinsamen Anstrengungen rücken. In die Bildungs-

Aus dem Landesverband Sachsen

Weitere aktuelle Beiträge unter:
www.volkssolidaritaet-sachsen.de

politik für Kinder, Jugendliche und Familien sowie die Pflegegesetzgebung wollen wir uns weiterhin kompetent einbringen. Als strategischen Ansatz verfolgen wir das Thema Arbeits- und Fachkräftegewinnung intensiv.

Über die derzeitige Kampagne der Volkssolidarität „Gutes im Sinn“ stellt sich die Volkssolidarität als guter Arbeitgeber mit besten Arbeitsbedingungen und beruflichen Entwicklungspotenzial dar. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Corona-Pandemie gehen wir mit aller gebotenen Vorsicht um, dennoch blicken wir zuversichtlich und optimistisch in die Zukunft. Wir bedanken uns bei allen Menschen, die mit uns gemeinsam diesen Weg gehen.

Wir wünschen uns weiterhin eine gute Zusammenarbeit bei der Bewahrung unserer Traditionen und Modernisierung unseres Verbandes sowie der Mitwirkung an der Gestaltung der Zukunft in Stadt und Land.

Olaf Wenzel
Landesvorsitzender

Steffen C. Lemme
Landesgeschäftsführer



Aus LIGA
und PARITÄT
Informationen aus den
Spitzenverbänden

30 JAHRE SOZIALE VERANTWORTUNG. GEMEINSAM FÜR CHEMNITZ



Seit 1990 arbeiten in der Liga der Spitzenverbände der freien Wohlfahrtspflege in Chemnitz (Liga) die regionalen Vertretungen der Wohlfahrtsverbände zusammen. Die Besonderheit in Chemnitz: Als Gründungsmitglieder sind der ASB und die Volkssolidarität fester Bestandteil der Runde. Anlässlich des Jubiläums schaute Karla McCabe, derzeitige Sprecherin der Liga und Geschäftsführerin der Stadtmission Chemnitz e. V., in einem Interview zurück auf die bisherige erfolgreiche Zusammenarbeit und auf zukünftige Herausforderungen.

Seit 30 Jahren arbeiten die regionalen Wohlfahrtsverbände zusammen. Was bedeutet Liga und wie funktioniert die Zusammenarbeit? Die Liga in Chemnitz ist etwas ganz Wertvolles. Mir sind wenige Regionen bekannt, wo diese Zusammenarbeit trotz der Wettbewerbssituation, in der wir uns natürlich befinden, so intensiv und kooperativ stattfindet. In erster Linie sind es die Geschäftsführerinnen und Geschäftsführer, die sich regelmäßig treffen und sehr strukturiert die aktuellen Themen der Wohlfahrt miteinander bearbeiten, um Positionen streiten und gemeinsame Stellungnahmen gegenüber unserem wichtigsten Partner verfassen, der Stadt Chemnitz. Oft genug sprechen wir dort mit einer Stimme und sparen unserem Gegenüber auch Abstimmungsprozesse mit den einzelnen großen Wohlfahrtsverbänden vor Ort. Das ist nicht nur ökonomisch, sondern auch unsere besondere Stärke: Die Liga in Chemnitz ist nicht so leicht auseinanderzudividieren und tritt Streitbar auf im Interesse der Menschen, die

im Zentrum unserer Arbeit stehen. Das ist aber nicht alles: gerade in den letzten Jahren haben wir gemeinsame Aktionen aus der Taufe gehoben, die inzwischen auch öffentlich wahrgenommen werden: unsere Pflegeaktion im Frühjahr, die leider durch Corona ausfallen musste, unsere Aktion Kita und unser gemeinsamer Wohlfahrtslauf. Das zeugt von viel Engagement auf Arbeitsebene – übrigens in Arbeitsgruppen, die bunt gemischt Menschen aus den Wohlfahrtsverbänden der Liga zusammenführen. Das ist schon etwas ganz Besonderes.

Welche besonderen Themenstellungen gab es in der Vergangenheit? (...) Jedes aktuelle sozialpolitische Thema, das auf die Tagesordnung kommt, wird früher oder später auch Thema der Liga. Die Tatsache, dass wir breit aufgestellt sind und faktisch die gesamte Palette sozialer Dienste anbieten, heißt natürlich auch, dass wir uns mit allen Aufregern befassen müssen. Das geht von Sparmaßnahmen in der Jugendhilfe

über die gute Positionierung der Altenhilfe in unserer Stadt über 100 Einzelthemen, die in unserer Arbeit selbst oder in den politischen Gremien und Verwaltungsgremien der Stadt aufgerufen werden. (...)

Welche Wünsche haben Sie für die Zukunft? Was die Liga angeht, bin ich zuversichtlich, dass wir auch und gerade in einem rauer werdenden Sozialklima zusammenstehen und der These, „Gemeinsam sind wir stärker“, gerade im Sinne unserer Klientel, gerecht werden. (...)

Personalgewinnung ist ein bedeutendes Thema für Unternehmen. Ist der Fachkräftemangel in Chemnitz spürbar? Definitiv. Obgleich natürlich je nach Qualifikation und Aufgabenbereich in ganz unterschiedlicher Ausprägung. Insbesondere die Altenpflege, die ja erst neuerdings beklatscht wird, bis dato aber eher das Schmutzkind in der öffentlichen Wahrnehmung war – man denke an die vielen „Enthüllungsbücher“, die den Eindruck erweckt haben, dass man faktisch jeden Beruf wählen kann, außer Altenpflege. Zudem die jahrelang sehr restriktive Haltung

Foto oben: Die Verbände der Liga machen mit verschiedenen Aktionen auf sich aufmerksam, u. a. mit dem Wohlfahrtslauf „Vereint laufen“.

LIGA DER FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE

30 JAHRE

**SOZIALE
VERANTWORTUNG**

Gemeinsam für Chemnitz

www.liga-chemnitz.de




der sächsischen Pflegekassen bezüglich der tarifgerechten Vergütung der Pflege. Das rächt sich jetzt. Wir freuen uns sehr über die aktuelle Wertschätzung dieses Arbeitsbereiches, hoffen aber, dass sich dies verstetigen lässt und kein „Corona-Strohfeuer“ bleibt. Nicht minder wichtig ist das Thema Erzieherinnen und Erzieher in unseren Kitas. (...)

Sozialen Berufen wird ein Identitätsstiftendes Element nachgesagt. Was macht das Arbeitsfeld der Wohlfahrtspflege besonders? Die Liga operiert in einem Markt, der nicht weicher und nicht schonender ist als jeder Markt mit Wettbewerb. Was uns unterscheidet ist, dass wir Gemeinnützigkeit nicht nur im Unternehmenstitel tragen, sondern diese schon in gesellschaftsrechtlichen Strukturen leben dürfen: Unsere Erträge fließen nicht an anonyme Investoren ab, sondern verbleiben in der Stadt Chemnitz und bei den Menschen vor Ort, die uns brauchen. Das ist aus meiner Sicht wahre Nachhaltigkeit und Investition in die Stadt Chemnitz. Darüber hinaus wissen wir ja, dass viele unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Überzeugungstäter sind: Sie haben ihre Berufe ganz bewusst gewählt, um andere Menschen zu unterstützen, und weil sie Freude daran haben, zu helfen. (...)

Der Pflegebereich erfuhr in den letzten Wochen hohe Aufmerksamkeit, Probleme wurden deutlich. Wie schätzen Sie die Pflegesituation für Bürger ein? Ich denke, die Pflegesi-

tuation in Chemnitz ist nicht so prekär wie in einigen anderen Ballungsräumen. Obwohl in der Presse viel geschrieben wird, zum Beispiel zum Thema hohe Pflegekosten, muss man es, denke ich, durchaus wertschätzen, dass wir in einem Land leben, in dem man sich auch als Sozialhilfeempfänger sein Pflegearrangement selbst auswählen kann. Ich glaube, vielen von uns ist nicht bewusst, was für ein Privileg das ist. Da muss man nicht weit weg gehen, der Blick ins europäische Ausland reicht aus. Nichtsdestotrotz wird der Pflegebedarf in der Bevölkerung demografisch bedingt natürlich noch zunehmen und auch der Fachkraftmangel hat seinen Höhepunkt noch nicht erreicht. Insofern wird das weiter ein Thema sein, an dem wir ständig eng dranbleiben müssen, um gute Bedingungen für die Chemnitzerinnen und Chemnitzer anzubieten. Mit der Stadt Chemnitz, insbesondere mit dem Sozialamt, verbindet uns hier eine sehr kooperative und lösungsorientierte Zusammenarbeit. Dafür sind wir dankbar.

Muss man Angst haben, sich Pflege nicht leisten zu können? Das hängt sicherlich von der persönlichen Situation ab. Viele Bürger haben nicht nur Angst, sondern sind bereits in dieser Situation. Allerdings auch hier halte ich persönlich nichts von pauschalen Verteufelungen. Ich bin dankbar, in einem Land zu leben, wo es über den Sozialhilfeanspruch und die freie Wahl des Pflegearrangements noch die Möglichkeit gibt, nach eigenen Wünschen gut ver-

sorgt zu werden und das ohne Klasesengesellschaft. Das ist nicht selbstverständlich. Allerdings ist auch klar: Die mit Gründung der gesetzlichen Pflegeversicherung politisch induzierte Erwartungshaltungen, es könne eine Pflegeversicherung geben, die das gesamte persönliche Lebensrisiko abdeckt, waren immer unrealistisch und gerade jetzt wird eine Generation pflegebedürftig, die aufgrund ihrer Altersstruktur und ihrer Einkommensverhältnisse gar nicht die Chance hatte, privat vorzusorgen für den Pflegefall. Das kann man Menschen, die jetzt hochaltrig sind, ja nicht vorwerfen, das wäre perfide. Wenn man schaut, wofür in Deutschland alles Geld ausgegeben wird, kann ich mir aber auch sehr gut vorstellen, dass die Pflegeversicherung durchaus auf andere Finanzierungsfüße gestellt werden könnte. Dafür kämpfen wir seit Jahren. (...)

Ehrenamt spielt eine wichtige Rolle für die Verbände. Wie hat sich die Bereitschaft, ehrenamtlich tätig zu sein, in den letzten Jahren entwickelt? Ehrenamt ist ein wichtiges Standbein unserer Arbeit. Viele Ehrenamtliche leisten über viele Jahre in hoher Verbindlichkeit Arbeit ganz im Verborgenen. Das ist ein riesiger Schatz. Aber so wie ganz Chemnitz werden auch unsere Ehrenamtlichen älter, Demografie trifft uns alle. Eine große Herausforderung an unsere Liga-Unternehmen wird sein, junge Ehrenamtliche für Arbeitsfelder zu begeistern. Dass das möglich ist, steht außer Zweifel. Allerdings müssen wir uns anpassen: Sind viele ältere, in der DDR aufgewachsene Chemnitzerinnen und Chemnitzer noch bereit und in der Lage, ganz verbindlich und dauerhaft eine Aufgabe zu übernehmen, haben junge Menschen heute andere eigene Ansprüche auch an ein Ehrenamt. Durchaus eine Herausforderung, aber eine, die wir annehmen. (...)

Das Interview wurde für den Abdruck in der VS Aktuell gekürzt. Den vollständigen Text finden Sie unter <https://liga-chemnitz.de> im Internet.



Aus dem
Stadtverband

STAMMTISCH AN DER TALSPERRE

Die Geburtstagsfeier von Monika Langer sollte etwas Besonderes werden. So dachte es sich der Senioren-Stammtisch, der gewöhnlich aller 14 Tage im Treff Scheffelstraße zusammenkommt. Neben sportlichen Betätigungen, Gesellschaftsspielen, Aromatherapie und Tanz stehen Geburtstagsfeiern und Ausflüge auf dem vielfältigen Programm. Warum also nicht zwei angenehme Punkte miteinander verbinden und den 80. der Jubilarin mit einer Tour zur Talsperr Kriebstein feiern.

Der Wunsch der Senioren wurde bei den Mitarbeitern der Sozialsta-

tion Scheffelstraße gerne aufgenommen. Am 5. August 2020 standen zwei Kleinbusse für den Ausflug bereit. 13 Stammtischteilnehmer nahmen darin Platz. Drei Sitze waren noch frei. Besetzt wurden diese mit Patienten der Tagesbetreuung im Haus, die Monika Langer ebenfalls regelmäßig und gerne besucht.

Selbstverständlich stand bei einem Ausflug während der Coronapandemie die Einhaltung von Hygieneregeln in den Autos und vor Ort im Vordergrund.

An der Talsperr angekommen, spazierten die Senioren gemeinsam

an dieser ein wenig entlang. Ein kleines Picknick war eine willkommene Pause. Nach dem Mittagessen wurde noch auf die Jubilarin angestoßen und Eis gegessen.

Auf der Heimfahrt drückten viele Senioren ihre Freude über den Ausflug aus. Einige kannten die Talsperr noch nicht und fanden daher die Tour sehr gelungen. Viele schöne Eindrücke konnten die Teilnehmer mit nach Hause nehmen und beim kleinen und internen Sommerfest wenige Tage später wurde bereits ein neues Reiseziel in den Blick genommen: Die Geyerischen Teiche sind sicherlich auch einen Ausflug wert.

EIN UNVER- GESSLICHER TAG

Von *Monika Hauck*,
Verantwortliche Sozialer Dienst

Vor reichlich drei Jahren zog Elfriede Ackermann in das Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“. Hier lebte sie sich gut ein und fand schnell Kontakt zu den Mitbewohnern. Regelmäßig nimmt sie an Betreuungsangeboten teil und fühlt sich wohl in der Gemeinschaft.

Der 1. Oktober 2020 war für Elfriede Ackermann ein ganz besonderer Tag: Sie feierte ihren 100. Geburtstag. Aus dem gesamten Haus



Evelyn Vogel gratulierte Elfriede Ackermann gemeinsam mit Andreas Wolf-Kather (v. l. n. r.).

finden sich Gratulanten ein, um ihr für die Zukunft weiterhin Gesundheit zu wünschen!

Besonders gerührt war die Jubilarin, dass stellvertretend für die Wohngruppe 008 der Volkssolidarität, in der seit vielen Jahren Mitglied ist, Evelyn Vogel kam, um ihr zu gra-



Einen weiteren Blumengruß bekam die Jubilarin von Einrichtungsleiter Michael Furch.

tulieren. Auch Andreas Wolf-Kather, Bereichsleiter Mitgliederbetreuung bei der Volkssolidarität Chemnitz, zählte zu den Gratulanten und überbrachte herzliche Glückwünsche des Vorstandes und der Geschäftsführung.

BUNTES FERIENPROGRAMM MIT GRUSELFAKTOR

von Celina Nowak, Auszubildende im 1. Lehrjahr in der Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“

Im Hort der Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“ war in den Herbstferien allerhand los. Pünktlich zum Ferienbeginn überraschten die Erzieherinnen die Hortkinder mit täglich wechselnden Angeboten.

Die erste Woche stand unter dem Motto „Natur und Wald“. Neben einer Waldralley im Zeißigwald konnten die Kinder mit Unterstützung von Erzieherin Katrin und Auszubildenden Celina ihren eigenen Apfelmus herstellen. Weiterhin wurde ein Windlicht in Kürbisform hergestellt und die Kinder konnten

aus Salzteig verschiedene Figuren formen. Außerdem wurde auf Wunsch der Kinder Pizza gebacken.

In der zweiten Woche drehte sich alles um Halloween und um die Vorbereitungen für die große Party am Freitag. Am Montag konnten die Kinder jedoch noch aus den von der Waldralley gesammelten Naturmaterialien Kastanienmännchen oder andere Dinge nach ihren Wünschen gestalten. Als Vorbereitung auf die Party höhlichten die Kinder Kürbisse aus und schnitzten gruselige Gesichter hinein, bastelten Fledermäuse,



Kürbistaschen, Skelettgirlanden und stellten aus Blätterteig ihre eigenen Kürbisse mit Marmeladenfüllung her. Diese gab es dann als Snack zur Party. Am Freitag feierten dann Vampire, Zombies, Hexen und Harry Potter als Abschluss der Ferien gemeinsam eine tolle Halloweenparty mit gruseligen Snacks und lustigen Partyspielen.



„DIE MUSIK BEGLEITET MICH SCHON MEIN LEBEN LANG“

Schon als kleiner Junge entdeckte Heinz Groß seine Leidenschaft zur Musik. Mit seiner Trompete bereitete er über viele Jahre zahlreichen Menschen immer wieder schöne Momente. Im Zweiten Weltkrieg bewahrte das Instrument den Chemnitzer sogar vor dem Einsatz an der Front. Er selbst sagt: „Meine Trompete hat mich heil und unverehrt durch den Krieg gebracht.“

Heute ist die Musik immer noch ein wichtiger Teil seines Lebens. Regelmäßig musiziert er, inzwischen am liebsten auf seiner Mundharmonika. Das zeigt er auch gern mit

Begeisterung vor Publikum. So auch in der Tagespflege Horststraße. Dort ist er regelmäßig zu Gast und nimmt gern die Angebote des Hauses in Anspruch. Ende Juli feierte er dort gemeinsam mit den anderen Gästen der Tagespflege während des Sommerfestes seinen 99. Geburtstag. Natürlich hatte er seine Mundharmonika dabei und gab bekannte Volkslieder zum Besten.

VS Aktuell schließt sich den herzlichen Glückwünschen zum Jubiläum gerne an.



VOM STUDIUM IN DIE PRAXIS DURCH DIE VOLKSSOLIDARITÄT

von Senja Weyh, Studentin Gesundheitsmanagement an der Westsächsischen Hochschule Zwickau

Ich heiße Senja Weyh, bin 21 Jahre alt, komme ursprünglich aus Eisenach und ich studiere derzeit an der Westsächsischen Hochschule Zwickau Gesundheitsmanagement im 6. Fachsemester. Um die theoretischen Kenntnisse aus meinem Studium anwenden und Praxiserfahrung sammeln zu können, war ich sehr dankbar darüber, eine 3-monatige Praktikumsstelle im August 2019 bei der Volkssolidarität Chemnitz bekommen zu haben. Dieses studienintegrierte Pflichtpraktikum durfte ich im Personalmanagement der Geschäftsstelle der Volkssolidarität Chemnitz absolvieren. Es half mir dabei, in die verschiedenen Bereiche der Personalabteilung und in das Betriebliche Gesundheitsmanagement hineinschauen zu können.

Direkt anknüpfend an mein Praktikum wurde mir die großartige Chance gegeben, als Mitarbeiterin in

der Sozialstation Scheffelstraße tätig zu sein und als Studentin unterstützend in der Verwaltung aushelfen zu können. Das abwechslungsreiche Tagesgeschäft stellte für mich einen sehr schönen Kontrast zu dem doch eher theoriebehafteten Studienalltag dar. Das Pendeln von Zwickau nach Chemnitz und zurück ging ebenso meist schneller als gedacht und durch die freundliche sowie verständnisvolle Betreuung habe ich mich stets gut aufgehoben gefühlt.

Es ist wirklich eine tolle Gelegenheit gewesen, neben dem Studium noch wichtige Aspekte für das Berufsleben und in der ambulanten Pflege sammeln zu können sowie sich eigenständig etwas dazu hinzuverdient zu haben. Von Beginn an wurde ich herzlich in das Team integriert und mir standen jederzeit hilfsbereite Kollegen als Ansprechpartner für Fragen zur Seite. Mir wurden oft neue, interessante Blickwinkel und zusätzliches, anwendungsbezogenes Wissen weitergegeben. Die Beschäftigung in der Sozialstation war eine



schöne und lehrreiche Zeit, welche mir noch lange positiv in Erinnerung bleiben wird und ich bedanke mich hiermit vielmals für die gute Zusammenarbeit und die schöne Erfahrung.

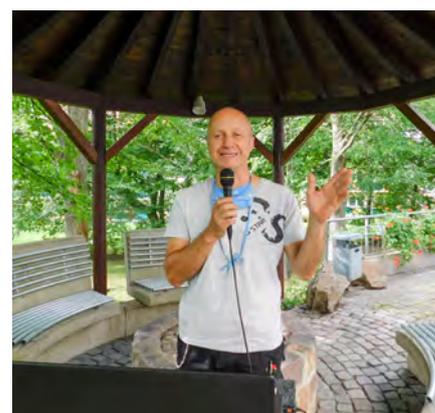
HAUSMEISTER SORGT FÜR ABWECHSLUNG

Die Bewohner vom Sozialen Zentrum Mozartstraße finden stets lobende Worte, wenn sie über den Hausmeister des Seniorenpflegeheims sprechen. Denn Mathias Ernst gelingt es immer wieder, sie mit vielfältigen Ideen zu unterhalten. So gestaltete er erneut am 28. August und am 9. September auf der Terrasse einen musikalischen Nachmittag. Angefangen von bekannten Walzermelodien bis hin zu Schlagern traf er immer den Geschmack der Zuhörer.

Auch Mieter des Betreuten Wohnens nahmen daran teil. Es störte sie überhaupt nicht, dass sie aufgrund der noch notwendigen Hygiene- und

Abstandsregelungen das Geschehen nur als „Zaungäste“ verfolgen konnten. Auch sie bedankten sich mit einem kräftigen Applaus.

Die Hoffnung, dass es bald noch einmal bei schönem Wetter eine solch schöne Abwechslung geben wird, wurde übrigens nicht getrübt. Nur wenig später führte er mit seinen Ikarus Line Dancers zur Freude der Bewohner und der Mieter des Betreuten Wohnens wieder eine öffentliche Probe durch. Dabei zeigten zwei neue Bewohnerinnen des Seniorenpflegeheims schon nach kurzer Zeit, dass sie „Musik im Blut“ haben.



VORZEITIGE WEIHNACHTSZEIT

von Cindy Philippczyk und Nicole Ober, Erzieherinnen der Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“



Nun war es wieder soweit: Wie in jedem Jahr bekamen wir einen Brief von „eins energie in sachsen“. In diesem stand, dass es einen neuen Malwettbewerb gibt. Das Thema in diesem Jahr: „So lecker ist die Weihnachtszeit“. Da haben sich die Erzieherinnen Cindy und Nicole gedacht, dass auch die kleinen zwei- und drei-

jährigen Kinder einmal daran teilnehmen könnten.

Los ging das Vergnügen. Kurz darüber nachgedacht und schon hatten die Erzieherinnen einen genialen Einfall. Also wurde alles vorbereitet und die Arbeit mit Farbe und Pinsel konnte starten. Die Kinder hatten viel Spaß beim Plätzchen bemalen.

Leider war es aber kein echter Zuckerguss. Zu gerne hätten sie davon genascht.

Am 28. September war der Abgabetermin. Pünktlich wurden die Plätzchen auf das Blech gelegt und unser Kunstwerk abgegeben. Nun sind wir natürlich sehr gespannt, ob wir gewinnen.

LISTENSAMMLUNG: AUSWERTUNG 2019 UND AUSWEITUNG 2020

Bereits seit vielen Jahren sammeln Mitglieder und Freunde der Volkssolidarität Chemnitz bei der jährlichen Listensammlung Spenden für gute Zwecke. 2019 konnte ein Erlös von 10.374,30 € erzielt werden. Davon wurden über die Wohngruppen 8.482,50 € gesammelt.

Ein Teil des Erlöses wurde bereits für die Ausgestaltung der LichtNacht 2019 verwendet. Aufgrund dieser Mittel konnten Kinder, Eltern und Großeltern am 8. November 2019 einen stimmungsvollen Lampionumzug von der Schloßteichinsel bis zur Küchwaldbühne mit einer fantasievollen und fulminanten Feuershow zum Abschluss erleben. Trotz des regnerischen Tages nahmen mehr als 2.500 Menschen an dieser Veranstaltung der Volkssolidarität Chemnitz teil.

Die restlichen Mittel sollen für die Verbesserung der Ausstattung von

Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs verwendet werden, die nicht von der Kommune gefördert werden. Was konkret umgesetzt werden kann, wird gegenwärtig geplant. Da die Erlöse nicht für alle Notwendigkeiten reichen, soll auch bei der Listensammlung 2020 wieder mit für die beliebten Treffpunkte gesammelt werden.

Diese läuft gegenwärtig noch bis zum Ende des Jahres. Aufgrund den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie wurde der Zeitraum auf drei Monate verlängert. Ebenfalls durch Corona bedingt ist ein Sammlungsgrund: Die VS Aktuell soll aufgrund der derzeit gebotenen Vermeidung von Kontakten und im Sinne der Gesundheit der Mitglieder per Post zugestellt werden. Neben den entsprechenden Portokosten für den Versand soll ein weiterer Teil der Erlöse wie erwähnt der Ausstattung der



Pyrocatharsis und Flames Unchained (1. v. l.) beeindruckten zur Lichtnacht mit einer fantasievollen und fulminanten Feuershow.

besagten sozio-kulturellen Einrichtungen zugute kommen. Dazu wird auch die Ausgestaltung des neuen Treffs in der Johannes-Dick-Straße 59 gehören, der von den Wohngruppen voraussichtlich ab Mitte 2021 genutzt werden kann.

SPENDEN AN DIE VOLKSSOLIDARITÄT CHEMNITZ

Zur Unterstützung der gemeinnützigen Arbeit des Stadtverbandes und zum Erhalt unserer Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs sind alle Spenden herzlich will-

kommen. Sie können auf folgendes Konto des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V. bei der Bank für Sozialwirtschaft überwiesen werden:

BIC: BFSWDE33DRE
IBAN:
DE15 8502 0500 0003 5434 00

Ihre Spende ist als Sonderausgabe steuerlich abzugsfähig. Für eine Spendenquittung wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle (Clausstr. 31, 09126 Chemnitz, Tel. 0371 5385-100).



Vorgestellt

VIELFÄLTIGE AUFGABEN UND GERN AUCH KLEINE WÜNSCHE

Alltagsbegleiterin Heike Uhlmann-Käppeli vorgestellt von Stephan Ullrich

„Es war schon anstrengend, den Rollstuhl an der Zeisigwaldschänke vorbei den ansteigenden Weg hochzuschieben“, erinnert sich Heike Uhlmann-Käppeli, „Dabei galt es auch, besonders unebenen Stellen und Löchern auszuweichen. Zum Glück hatte ich in meinem Patienten einen guten Navigator. Und das Wichtigste: Es hat ihm gefallen – und mir sehr gutgetan!“ Mit dem kleinen Ausflug in den Zeisigwald hat die Alltagsbegleiterin der Sozialstation in der Scheffelstraße ihrem Patienten einen kleinen Wunsch erfüllt. Dass sie so etwas ab und an kann, finde sie an ihrer Tätigkeit besonders schön.

Zur Volkssolidarität kam Heike Uhlmann-Käppeli vor anderthalb Jahren. Die gelernte Porzellanmacherin, die aufgrund ihrer Leidenschaft zuletzt als Pferdepflegerin arbeitete, bemerkte am Fenster eines der auffällig beschrifteten Fahrzeuge der Sozialstation eine Ausschreibung. Schnell machte sie sich im Internet genauer kundig und bewarb sich. Die notwendigen Voraussetzungen für den Job hatte sie ja: Lust auf die Arbeit mit Menschen und Freude am Autofahren. Was darüber hinaus noch wichtig ist, erfuhr sie in Weiterbildungen. So lernte sie die Handgriffe der Grundpflege kennen,

machte sich mit den Grundlagen der Hygiene vertraut, ließ sich im Erste-Hilfe-Kurs zum Ersthelfer ausbilden und eignete sich Wissen im Umgang mit an Demenz erkrankten Menschen an. Da viele ihrer Patienten darunter leiden, hilft dieses auch beim Erfüllen von kleinen Wünschen. „Menschen mit Demenz äußern oft ihre Wünsche nicht“, weiß Heike Uhlmann-Käppeli, „Da ist es wichtig, dass wir von den Angehörigen erfahren, dass bspw. Mutti früher gerne bei der Pelzmühle gewesen ist. Eine kurze Tour dorthin bringt ihr nicht nur schöne Momente, sondern weckt in ihr auch viele Erinnerungen.“

„Viele Patienten freuen sich, wenn ich komme, und erzählen erst einmal, was sie am liebsten machen würden“, berichtet die Alltagsbegleiterin. Dabei sind Ausflüge nur ein kleiner Ausschnitt aus ihren vielfältigen Aufgaben. So geht sie mit den Senioren spazieren oder begleitet sie in den Einkaufsmarkt. Mitunter berät sie dort ihre Patienten zur gesunden Ernährung, denn es sollte ja nicht immer das Gleiche auf den Teller kommen. Ab und an bereitet sie auch etwas zu oder hilft dabei und schält bspw. Mandarinen, wenn es mit der Feinmotorik nicht mehr so einfach geht. Im Frühjahr war sie schon Pflanzen für den Balkon kaufen und ist für diese, für Blumen oder Zimmerpflanzen manchmal

auch der Retter vorm Verdursten, wenn sie vergessen werden. Sie hilft den Betreuten bei der Körperpflege, bei der Hausarbeit und der Bettwäsche. Der Unterschied zur reinen Hauswirtschaftspflege und das Wichtige hieran ist: Die Aufgaben werden gemeinsam erledigt. Den Patienten wird die Arbeit nicht einfach abgenommen, sondern sie werden dabei unterstützt. Sie können bspw. das Kopfkissen beziehen, während Heike Uhlmann-Käppeli die größere Bettdecke übernimmt und dann zusammen das Bettlaken gerichtet wird. Einer Dame mit schlechten Augen liest sie vor und hilft ihr mitunter beim Ausfüllen von Formularen, da das Kleingedruckte in den Feldern oft schlecht lesbar ist.

Sechs Stunden am Tag ist die Alltagsbegleiterin unterwegs und besucht dabei etwa fünf vorwiegend ältere Menschen. Die Tour wird so zusammengestellt, wie die Leistungen zumeist von den Angehörigen gebucht werden. Verantwortlich dafür ist Teamleiterin Sabine Mauersberger. Ehe die Kollegen aufbrechen, besprechen sie sich mit ihr und erfahren vor allem für die Betreuung eines neuen Patienten wichtige Besonderheiten. Je nach gebuchter Leistung dauert ein Besuch zwischen ein und zwei Stunden. Die Teamleiterin legt viel Wert darauf, dass die Betreuten einen festen Alltagsbegleiter haben und nur bei Krankheit und Urlaub vertreten werden. Das sei für die Senioren und das Vertrauen zueinander sehr wichtig. Bei gemeinsamen Beratungen sprechen sich die neun Mitarbeiter des Teams

gemeinsam ab. Hier können sie ihre Anliegen und Wünsche u. a. für den Urlaub einbringen. Aber auch Marina Müller, die Leiterin der Sozialstation, hat für sie stets ihre Türe offen. „Als Quereinsteigerin hat sie sich sehr gut in das System eingefuchst“, lobt die Chefin ihre Mitarbeiterin, „Und vor allem ist sie bei den von uns betreuten Menschen sehr beliebt.“ Das ist sie ebenso bei den Besuchern der Tagesbetreuung Scheffelstraße.

Die Tagesbetreuung hat sich ebenfalls auf die Betreuung von an Demenz erkrankten Menschen spezialisiert. Im Gegensatz zur Alltagsbegleitung ist Heike Uhlmann-Käppeli hier in ein Team eingebunden, welches gemeinsam ein vielfältiges Programm gestaltet. Auf diesem stehen verschiedene Angebote, die der Erhaltung der Fähigkeiten und Fertigkeiten der Patienten dienen. Spiele und sportliche Betätigung gehören ebenso wie Ausflüge dazu. Einige der Patienten kennt Heike Uhl-

mann-Käppeli bereits von ihren Besuchen bei ihnen zu Hause. Dadurch kann sie zusammen mit ihren Kollegen besser auf individuelle Interessen eingehen. Die Gruppenbetreuung beginnt und endet mit dem Fahren der Patienten. Dafür hat Heike Uhlmann-Käppeli zusätzlich eine Weiterbildung besucht, um den dafür notwendigen Personenbeförderungsschein zu erhalten.

Sie schätze die Vielfältigkeit ihrer Tätigkeiten bei der Volkssolidarität Chemnitz und sie habe eine Arbeit gefunden, die ihr viel Spaß mache. Dass der Verein sich nicht nur um die Belange der von ihm betreuten Menschen kümmere, sondern ebenso seinen Mitarbeitern etwas Gutes tun möchte, findet sie gut. Dazu gehöre bspw. die Dienstkleidung mit samt einer praktischen Jacke, die ihr zur Verfügung gestellt wird, oder auch die verschiedenen Aktionen im Rahmen des Betrieblichen Gesundheitsmanagements. „Es war die rich-



Gemeinsam mit ihren Kollegen begleitete Heike Uhlmann-Käppeli 16 von der Tagesbetreuung Scheffelstraße betreute Menschen am 9. Oktober 2019 zu einem besonderen Ausflug. Mit den Fahrzeugen ging es in die Stadthalle Chemnitz, um dort gemeinsam das „Bunte Herbstlaub 2019“ zu erleben.

tige Entscheidung, einfach einmal etwas anderes auszuprobieren und Alltagsbegleiterin zu werden“, so ihr Resümee.

Dienstjubiläen

20 oder 30 Jahre
bei der Volkssolidarität



STETS OFFEN FÜR HERAUSFORDERUNGEN

Herzliche Glückwünsche zum 20-jährigen Dienstjubiläum überbrachte Mitte Juli 2020 Einrichtungsleiter Michael Furch seiner Mitarbeiterin Monika Hauck.

Seit Beginn ihrer Tätigkeit für die Volkssolidarität Chemnitz arbeitet die Jubilarin im Seniorenpflegeheim »An der Mozartstraße«, zunächst als Ergotherapeutin in der Tagesbetreuung, für die sie damals das Konzept erstellt hat. 2002 schloss sie dann erfolgreich eine Ausbildung zur Fachkraft für Gerontopsychiatrie ab. Seit 2008 ist Monika Hauck zudem Qualitätsbeauftragte des Seniorenpflegeheims und bildete sich für diese Funktion weiter. Im Februar 2018 übernahm sie schließlich die Verantwortung für den Sozialen Dienst der Einrichtung.

Monika Hauck sei eine sehr engagierte Kollegin, so der Einrichtungsleiter. Sie sei mit viel Herzblut dabei und den Bewohnern mache die Betreuung durch sie viel Spaß. Sie habe ein gutes Gefühl für die Beschäftigungsangebote und gehe auf die Wünsche und Interessen der Senioren gerne ein. Zudem stelle sie sich stets neuen Herausforderungen. So wirke sie bei einem gemeinsamen Projekt mit der AOK und der TU Chemnitz mit und schaffe es, dass zurückgezogene Bewohner gerne aus ihren Zimmern kommen. Insbesondere sei sie sehr offen für die modernen Medien und absolvierte dafür Schulungen. So ist das Seniorenpflegeheim mit vielen Beiträgen aus dem Leben im Haus auf der Internetseite und in den Sozialen Medien gut vertreten.



Aus dem
Mitgliederleben

BALKON-KONZERT MIT CARSTEN AM KLA4

von *Christine Kortyka,*
Wohngruppe 027

Eigentlich hatten wir ja am 17. Juni 2020 eine Veranstaltung für unsere Mitglieder geplant. Es sollte ein fröhlicher Nachmittag bei Kaffee und Kuchen werden. Für Stimmung und Fröhlichkeit war Carsten am Kla4 vorgesehen.

Nach zwei abgesagten Veranstaltungen im April und Mai drohte nun auch dieser Termin der Corona-Pandemie zum Opfer zu fallen. Was tun? Uns kam dann der Gedanke, ein Balkon-Konzert für unsere Freunde und Mitglieder der

Wohnanlage Clausstraße zu organisieren. Nach ein paar organisatorischen Telefonaten hatten wir es geschafft, dieses durchführen zu können. Unser Künstler Carsten Klobe, selbst Mitglied unserer Wohngruppe, war von der Idee sehr angetan und sicherte sein Kommen zu.

Endlich war es so weit. Der 17. Juni war mit gutem Wetter und viel Sonnenschein gekommen, ebenso Carsten am Kla4.

Die Erwartung war groß. Einige Freunde, die ihre Balkone zur Straßenseite haben, nahmen im Hof des Stadtteiltreffs im „Corona-

Sicherheitsabstand“ Platz. Andere konnte man auf Balkons und an Fenstern sichten. Carsten sang und spielte in seiner fröhlichen Art und an Beifall wurde nicht gespart. Das Gleiche fand auch im zweiten Hof der Anlage statt.

Wir hoffen, dass wir unseren Freunden mit diesem kleinen Konzert etwas Freude und Aufmunterung in dieser besonderen Zeit bringen konnten und ihnen damit auch gezeigt haben, dass die Wohngruppe 027 ihre Freunde und Mitglieder nicht vergessen hat.

KAFFEEKLATSCH IM GASTHOF KLEINOLBERSDORF

von *Heidi Toews,* *Wohngruppe 031*

6. August 2020. In meinem Kalender steht Kaffeeklatsch mit Buchlesung. Unsere Wohngruppe der Volkssolidarität lädt ihre Mitglieder und Interessierte dazu ein. Der Einladung waren viele gefolgt. Bedingt durch die lange Pause, verursacht durch die Corona-Pandemie, fielen einige geplante Veranstaltungen in den letzten Monaten aus. So freuten sich wohl alle auf diesen Nachmittag. Der jährliche Kaffeeklatsch, in geselliger Runde bei gewohnt leckerem Kuchen und einer

guten Tasse Kaffee, in unserem schönen Gasthof ist längst Tradition.

Höhepunkt der Veranstaltung war die Buchlesung. Fast allen Anwesenden war die Autorin Christine Heyne, Mitglied des 1. Chemnitzer Autorenvereins, keine Unbekannte, hatten sie diese doch schon einmal gehört, als sie ihren autobiografisch geprägten Roman „Das Franzosenkind“ vorgestellt hat. Alle waren auf die Romanfortsetzung mit dem Titel „Lebenswege“ gespannt. Andächtig lauschten die Anwesenden ihrer bewegten



Familiengeschichte, die vorwiegend in unserer Region spielt. Beide Romane „Das Franzosenkind“ und „Lebenswege“ behandeln die Zeit des zweiten Weltkrieges und die schweren Jahre danach. Einfühlsam hat uns die Autorin in ihren Romanauszügen diese Zeit miterleben lassen. Eine Zeit, die viele der Anwesenden aus eigenem Erleben kennen.



DIE VOLKSSOLIDARITÄT IN CHEMNITZ Teil 2: 1949 - 1989

Mit der Überwindung der Nachkriegsnot veränderten sich die Aufgaben und die Strukturen der Volkssolidarität. Die Volks- und Bürgerbewegung wurde zu einer Massenorganisation umgestaltet, die sich aufgrund von Beschlüssen der staatstragenden Partei SED nunmehr auf die umfassende Betreuung von Bürgern im höheren Lebensalter konzentrierte. So gingen ab 1951 schrittweise Kinder- und Altenheime, Werkstätten, Bahnhofsdiens- te und weitere Einrichtungen der

Volkssolidarität an andere Träger über. Die entstehende Kluft zwischen den Interessen der Basis der Volkssolidarität und den Erwartungen der SED an die Führung des Verbandes führte zu heftigen internen Diskussionen über die Existenzberechtigungen der Volkssolidarität. Stagnation und Bedeutungsverlust bis zum Ende der 50er Jahre waren die Folge. So ging bspw. die Mitgliederzahl im Bezirk Karl-Marx-Stadt in gerade einmal zwei Jahren von 192.920 im Jahr 1956 auf 145.055 zurück.

Entsprechend der mit der Verwaltungsreform 1952 vorgenommenen Aufteilung der DDR in Bezirke entstanden Bezirks- und untergeordnete Kreis-, Stadt- und Stadtbezirksausschüsse der Volkssolidarität. Durch die Umbenennung der Stadt Chemnitz in Karl-Marx-Stadt im Jahr 1953 trug der Bezirk den gleichen Namen.

Mit der Umwandlung der „Gemeinschaft Volkssolidarität“ in eine Massen- und Mitgliederorganisation wurden ab Juni 1956 die bisherigen „Freunde der Volkssolidarität“ als Mitglieder in Ortsgruppen organisiert. Geleitet wurden diese von Ortsausschüssen, deren Hauptaufgaben die Erstellung eines eigenständigen Arbeitsprogramms und die Anleitung der Volkshelfer waren.

Nicht zuletzt wegen des hohen Zuspruchs in der Bevölkerung blieb die Arbeit der Volkssolidarität unverzichtbar. Besonders die **Versorgung mit Mittagessen** gehörte weiterhin zu den Eckpunkten ihrer Tätigkeit. Das Essen in einem Klub, wenn nötig auch in der eigenen Wohnung, gestaltete sich für viele ältere Menschen zu einer willkommenen Hilfe. Die Menschen konnten so mit anderen ins Gespräch kommen und Kontakte pflegen. Die Teilnehmerzahlen stiegen stetig an. Für den Transport der Mahlzeiten wurden Fahrräder,



Der erste Klub in Karl-Marx-Stadt an der Limbacher Straße (Foto aus den 90er Jahren)

Foto oben: URANIA-Vortrag im Veteranenklub Bergstraße

Handwagen und sogar Kinderwagen genutzt.

Nach dem Motto „Freude spenden – Leid abwenden!“ wurde bereits 1946 durch die Volkssolidarität die **Nachbarschaftshilfe** geschaffen. Vor allem bei Krankheit, Körperbehinderung und bei Arbeitsüberlastung galt die Unterstützung in der Haushaltsführung innerhalb der Nachbarschaft als große Hilfe. Dazu gehörten die Besorgung von Einkäufen, die Verhandlungen mit Amtsstellen sowie die Betreuung von Kranken und Kindern.

Im September 1952 beschloss der Zentralkomitee der Volkssolidarität, dass aus der freiwilligen und unbezahlten Nachbarschaftshilfe die **Hauswirtschaftspflege** als bezahlte Tätigkeit entstehen soll, 1966 wird sie laut einer Richtlinie des Zentralkomitees sogar zur erstrangigen Aufgabe der Volkssolidarität. Zur Nachahmung gedacht war die Arbeitsgemeinschaft der Volkssolidarität im Bezirk Karl-Marx-Stadt, die den Stadtverordneten ein komplexes Programm zur Betreuung älterer Bürger vorschlug. In 15 Punkten wurden alle Maßnahmen zur Erfassung und ständigen Betreuung älterer Bürger, zu ihrer umfassenden Einbeziehung in das gesellschaftliche Leben und zur konzentrierten Schaffung von Unterbringungsmöglichkeiten in Feierabend- und Pflegeheimen festgelegt.

Im Juni 1977 wurden 22 Hauswirtschaftspflegerinnen als erste Brigade in Karl-Marx-Stadt mit dem Titel „Brigade für hervorragende Solidaritätsarbeit“ ausgezeichnet und erhielten eine materielle Anerkennung sowie die Wanderfahne der Volkssolidarität.

Auf der III. Zentralen Delegiertenkonferenz 1956 in Berlin wurde ein umfangreiches Programm zur Betreuung älterer Bürger beschlossen. An alte Traditionen anknüpfend, entstand 1956 der erste Klub der Volkssolidarität in Halle. Karl-Marx-Stadt folgte diesem Beispiel



Anstecker der Timurbewegung

und eröffnete 1958 auf der Limbacher Straße 138 in einem leer stehenden, zweistöckigen Haus den ersten Klub der Stadt. Vielfältige Angebote wurden hier bereitgestellt und auch der warme Mittagstisch wurde gern angenommen. Die Gründung einer Veteranenakademie stellte in dieser Zeit ein Novum dar. In dieser ging es um Themen wie den Umgang mit Lebensmitteln, die Pflege und Haltung von Heimtieren, gesunde Ernährung und auch um die Vorbeugung von Alterskrankheiten. Jedes Jahr wurden am 24. Dezember für Alleinstehende, Betagte und hilfebedürftige Bürger Weihnachtsfeiern mit Kaffee und Kuchen, Abendessen und einem Kulturprogramm durchgeführt. Bis 1960 wurden in Karl-Marx-Stadt noch drei weitere Klubs der Volkssolidarität geschaffen, unter anderem auf der Zieschestraße und der Bergstraße. 1979 wurde im Klub auf der Horst-Menzel-Straße ein Traditionszimmer eingerichtet, welches vor allem für Pionier- bzw. FDJ-Veranstaltungen genutzt wurde.

Im März 1979 gründete die Leiterin des Klubs den ersten **Chor der Volkssolidarität**. Dem Beispiel folgten bald weitere und bis Mitte der 80er Jahre gab es schon mehr als 30 Chöre und Singgruppen der Volkssolidarität im Bezirk. Höhepunkte für diese war jedes Jahr das

Chortreffen in der Zwickauer „Neuen Welt“ und das Treffen zu Ehren der Volkshelfer in der Stadthalle Karl-Marx-Stadt.

Partnerbeziehungen zwischen den Klubs der Volkssolidarität und Betrieben, LPGs, Schulen, der Volkspolizei und Kindergärten trugen zur Bereicherung des Klublebens bei. Kultur- und Singgruppen der FDJ und der Pionierorganisation traten regelmäßig auf. Schulklassen gestalteten Nachmittage oder halfen bei der Ausgestaltung von Feierlichkeiten. Der Patenbetrieb des Klubs auf der Horst-Menzel-Straße war das Centrum-Warenhaus. Die Modenschauen für ältere Bürger mit anschließender Verkaufsmesse waren besonders gern besuchte Veranstaltungen im Klub.

Eine der wichtigsten Rollen innerhalb der Volkssolidarität übernahmen die ehrenamtlich arbeitenden **Volkshelfer**. Der Volkshelfer war seit jeher das wichtigste Bindeglied zwischen der Volkssolidarität und bedürftigen Personen. Er war persönlicher Ansprechpartner vor Ort, Helfer, Ratgeber, Kamerad und Freund. Später wurde ihm zur ersten Aufgabe gemacht, die Mitgliedsbeiträge zu kassieren und politisch-ideologische Arbeit mit den Mitgliedern der Volkssolidarität durchzuführen.

Mit der regelmäßigen Beitragskassierung wurde auch die **Listensammlung** eingeführt. Ein- oder zweimal jährlich waren die freiwilligen Helfer unterwegs, um zusätzliche Geldspenden sowohl von Mitgliedern als auch von der übrigen Bevölkerung zu sammeln. Unterstützung erhielt die Volkssolidarität dabei vor allem von den Betrieben und öffentlichen Einrichtungen.

Durch die zahlreichen sozialen Betreuungsmöglichkeiten gewann die Volkssolidarität wieder an Ansehen. Bedeutend war dabei der im Mai 1969 beschlossene Ministerratsbeschluss zur Verbesserung der medizinischen, sozialen und kulturellen Betreuung der älteren Bürger.

In Karl-Marx-Stadt wurde daraufhin unter der Leitung des Oberbürgermeisters eine Arbeitsgemeinschaft, der auch Vertreter der Volkssolidarität angehörten, gebildet. Diese erarbeitete ein komplexes Programm zur Betreuung älterer Bürger. In 15 Punkten wurden Maßnahmen zur Erfassung und ständigen Betreuung festgelegt.

Unter dem Motto „Tätigsein – Geselligkeit – Fürsorge“ organisierte die Volkssolidarität weiterhin Hilfe zur Selbsthilfe und trug damit verstärkt zu einem Generationenaustausch bei. Es entwickelte sich eine tätige Solidarität und kameradschaftliche Hilfe zwischen der Jugend und den älteren Bürgern. Ältere Menschen halfen bspw. bei der Instandhaltung von Wohnungen, der Nachbarschaftshilfe oder der Kinderbetreuung. Im Rahmen der **Timurbewegung**, benannt nach dem Helden des Romans „Timur und sein Trupp“ des sowjetischen Schriftstellers Arkadi Gaidar, haben Kinder und Jugend-

liche insbesondere in der kalten Jahreszeit älteren Bürgern beim Beheizen der Wohnungen Unterstützung geleistet, gingen für die hochbetagten Bürger einkaufen und erledigten weitere Besorgungen.

In **Treffpunkten und Klubs** förderte die Volkssolidarität auch das geistig-kulturelle Leben der Senioren. In der Bezirksstadt wurde viel getan, um den Rentnern und Veteranen den Alltag bunter zu gestalten. Zirkel, musikalische Nachmittage und Geburtstagsfeiern des Monats fanden hohen Zuspruch.

Durch ihre neuen Aufgaben und Chancen bekam die Volkssolidarität einen erneuten Zuwachs. Im Oktober 1970 zählte bspw. der Bezirk Karl-Marx-Stadt 253.000 Mitglieder.

1974 schlossen der Bezirksausschuss der Volkssolidarität und die Bezirksleitung der FDJ eine Arbeitsvereinbarung ab, um die Zusammenarbeit weiter zu festigen. Mitglieder des Jugendverbandes arbeiteten im Bezirksausschuss und im Sekretariat

mit, vorwiegend um Veteranen für Veranstaltungen in Jugendklubs oder Schulen zu gewinnen.

Im Fürsorge-Bereich waren vor allem die ambulante Pflege hilfebedürftiger älterer Personen und deren Versorgung mit Mahlzeiten wichtig. Täglich wurden über 4.800 Rentner durch die Volkssolidarität mit Mittagessen versorgt. Während 1972 in Karl-Marx-Stadt 952 Portionen ausgegeben wurden, stieg die Anzahl 1981 auf 3.863 Portionen und 1986 auf 5.233. Oft reichten die Kapazitäten nicht aus, sodass die Senioren das Essen im Wechsel in Anspruch nahmen. In den drei Stadtbezirken standen 1981 864 Hauswirtschaftspflegerinnen hilfebedürftigen Älteren zur Seite. Sie pflegten Kranke und Behinderte und hielten ihnen die Wohnung in Ordnung (Vgl. Neues Deutschland 18.03.1980; Volkshelfer Januar 1981).

UNSERE STADT, IHRE NAMEN

von Johanna Marx

Ich habe mit Chemnitz – Karl-Marx-Stadt – Chemnitz Erinnerungen, die ich mit Menschen meines Alters teile. Wenige Tage vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges am 29. August 1939 wurde ich geboren. Der Krieg war vorbei, als ich 1945 in die Schule kam. 1953 wurde Chemnitz umbenannt. Ich erinnere mich noch an die Diskussionen in der Familie. Viel lieber hätte man den Namen Chemnitz beibehalten, obwohl unsere Stadt vor der Zerstörung auch „Rußchemnitz“ genannt wurde. Es gab viele Industriebetriebe mit qualmenden Schornsteinen. Viele vertraten die Meinung, dass Karl-Marx doch gar keinen Bezug zu unserer Stadt gehabt hätte. Wahrscheinlich ging man davon

aus, dass die Arbeiterschaft in Chemnitz überwog. „Proletarier aller Länder vereinigt euch“, dies war der Leitspruch von Karl-Marx. Später errichtet man das Karl-Marx Monument. Ältere Chemnitzer wurden noch skeptischer. Ich meine mich erinnern zu können, dass das Monument sehr teuer war. Es wurden dafür auch Gelder gesammelt. Heute kann man sich das Denkmal nicht mehr wegdenken, es gehört zur Geschichte unserer Stadt. Der Rückbenennung unsere Stadt in „Chemnitz“ haben viele zugestimmt und sie taten es gern.

Meine persönlichen Dokumente weisen durchaus Besonderheiten aus: In Chemnitz geboren und gelebt – viele Jahre in Karl-Marx-Stadt gelebt und gewohnt – nun wieder in Chemnitz lebend und wohnend, ohne umgezogen zu sein.

Leserbriefkasten

Dazu kommt kurioserweise, dass ich 1960 heiratete und seitdem den Namen „Marx“ trage. Sehr oft wurden wir gefragt, ob wir etwas mit Karl Marx zu tun hätten, was wir ehrlichen Herzens verneinen konnten. Wir leben gerne in meiner Heimatstadt Chemnitz. Von den qualmenden Schornsteinen ist wenig zu sehen. „Rußchemnitz“ wäre unangebracht, denn blühende Landschaften sind auch in Chemnitz zu erkennen.



Beim Nachbarn erfahren

Von Klaus Müller,
der als Journalist viele Sehenswürdigkeiten der Tschechoslowakei kennenlernte

TRÜMPFE AUS PLZEŇ

Wer in einer hiesigen Gaststätte „ein Pils“ bestellt, denkt dabei gewiss nicht gleichzeitig an die westböhmi-sche Bezirkshauptstadt Plzeň (Pilsen). Anders geht es mir, seit mich die Pilsener Urquelle, „Plzeňský Prazdroj“, in ihren Bann zog. Die Brauer der 1295 gegründeten Stadt taten sich in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts zusammen, um ihr „bürgerliches Brauhaus“ zu schaffen, aus dem dann 1842 die Urquelle zu sprudeln begann. Von ihr durfte ich 135 Jahre später im Braukeller direkt aus dem Abfüllstutzen kosten. Vor mir haben wesentlich prominentere Leute den edlen Gerstensaft direkt bei den Brauern probiert: Staats- oberhäupter, der erste Weltraumflieger Juri Gagarin, international be-

kannte Schauspieler und Regisseure. Sicher sind sie auch durch das alte Sudhaus geführt worden, wo sich mast-starke Rohrleitungen entlangwinden und blitzende Kupferkessel mit Maischbottichen verbinden. Das Jungbier wird dann in den Lagerkeller geleitet. „Das ist der größte Kühlschrank der Welt“, sagte mir bei meinem Besuch Meister Antonin Cibulka. In Sandstein gehauen ist er insgesamt an die neun Kilometer lang. Das Wasser, neben gutem Hopfen und Malz besonders wichtig für die Qualität des Biers, komme über eine kilometerlange Leitung aus einem artesischen Brunnen, fügte er hinzu. Nachdem ich alles Wichtige gesehen, sozusagen erlaufen hatte - über mir eine Decke von elf Metern

Stärke, die zusätzlich zu den Kühlanlagen für gleichbleibende frische Temperaturen von ein bis zwei Grad über Null sorgt - genoss ich abschließend in der zur Brauerei gehörenden Gaststätte noch ein Glas von dem köstlichen Trunk.

Neben dem schmackhaften, beliebten Getränk, dessen Name seither Teil vieler ähnlicher Tropfen ist, hatte mich noch ein anderer Magnet in die Stadt gezogen: „Škoda Plzeň“, eines der bedeutendsten, traditionsreichen Maschinenbauzentren der Tschechoslowakei, wo Lokomotiven, Turbinen und andere Kraftwerksanlagen hergestellt wurden.

Zu dieser Zeit entstand bei Markersbach im Erzgebirge eines der größten Pumpspeicherkraftwerke Mitteleuropas. Da lag es auf der Hand, die sechs Pumpsturbinen aus dem Nachbarland, sprich von Škoda Plzeň, zu beziehen. Der Großbetrieb hatte ja reichlich Erfahrungen bei dieser Produktion. So ergab sich ab Mitte der 70er Jahre eine konstruktive Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg. Beim Pumpspeicherwerk ging es natürlich wieder um das gute Wasser, das mit seiner gewaltigen Kraft über starke Maschinen Strom erzeugen sollte, der in Spitzenzeiten schnell ins Netz eingespeichert werden konnte. Insgesamt sechs Turbinen mit einer Leistung von je 176 Megawatt waren bis 1980 aus Plzeň ins Erzgebirge zu liefern und zu montieren. Die erste sollte



Und durch dieses berühmte Brauereitor fließt die Urquelle in alle Welt.

Foto oben: Plzeň, Hauptstadt des westböhmisches Bezirkes



Antransport der ersten Turbinenteile von Škoda Plzeň

bereits im Frühjahr 1979 in den Probebetrieb gehen.

„Mit unseren Arbeiten für das Pumpspeicherwerk liegen wir genau im Plan“, versicherte mir Anfang Juni 1977 Bedřich Holšan, leitender Projektant für die sechs Anlagen. Die Hauptlieferungen zur ersten Turbine waren bereits Ostermontag über die Grenze zur DDR gegangen. „Terminverzug lassen wir nicht zu, damit genau nach dem vorgegebenen Programm montiert werden kann“, erklärte der schlanke, damals etwa 40jährige Ingenieur. Entspre-

chend der gemeinsamen partnerschaftlichen Planung wurden die letzten drei Großanlagen nicht erst in Lagerhallen auf dem Baugelände, sondern direkt zur Montage in die Felsenkammer im „Hundsmarter“ genannten Berg geliefert. Diese Kammer, vom Fachmann als Kaverne bezeichnet, ist 146 Meter lang, 24 Meter breit und hat eine Höhe von 44 Metern. Beim Kraftwerksaufbau in Markersbach sollten dann auch 64 Monteure aus Plzeň aktiv mitwirken. Keine leichte Arbeit, wenn man bedenkt, dass eine solche Maschine



Die Kaverne im „Hundsmarter“-Felsen kurz nach ihrer Vollendung

675 Tonnen Gewicht, sieben Meter Durchmesser und eine Höhe von elf Metern hat. Meister Stanislav Ptak, der gerade den Rotor für die zweite Markersbacher Turbine auf den Prüfstand dirigiert hatte, sprach mit Hochachtung von den 16 Facharbeitern seiner Brigade. Sie gingen sehr umsichtig mit den schweren Geräten um. In den neun Jahren, die er 1977 bereits als Gruppenleiter arbeitete, habe es noch keine Reklamation gegeben.

Inzwischen hat das Pumpspeicherwerk längst seine Generalprobe bestanden, nachdem es 1981 in Betrieb gegangen ist. Wer im Erzgebirge mit dem Pkw oder einem anderen Kraftfahrzeug von Annaberg-Buchholz nach Schwarzenberg fährt, hat am Ortsausgang von Scheibenberg nach links einen wunderschönen Blick auf die Mauerkrone des in 850 Meter Höhe gelegenen Oberbeckens, das zwischen sechs und sieben Millionen Kubikmeter Wasser für die Stromerzeugung fasst.



Montage von Turbinenteilen in der Felsenkammer (Kaverne)

VS Aktuell
IM INTERNET

Alle Ausgaben der VS Aktuell, dem Magazin für Mitglieder und Freunde der Volkssolidarität Chemnitz, finden Sie im Internet ab dem ersten

Heft 1/1999 als PDF-Datei unter der Adresse

www.vs-aktuell.de



Gut verreist

Informationen des
Reisebüros am Rosenhof

HERBSTTREFFEN IM ALTMÜHLTAL

Mit vier Bussen fuhren im September Mitglieder und Freunde der Volkssolidarität aus Görlitz, Zittau, Hoyerswerda, Torgau, Waldheim, Plauen und Chemnitz zum Herbsttreffen in das Altmühltal.

Nach der Anreise und dem herzlichen Empfang mit typisch bayerischer Gastlichkeit am ersten Reisetag, stand auf dem Programm des zweiten Tages ein Ausflug mit örtlicher Reiseleitung in das Obere Altmühltal. Dabei wurde in Eichstätt angehalten und bei einem kleinen Stadtpaziergang die barocke Bürgerstadt und das geistige Zentrum rundum den Dom erkundet. Weiter führte die Fahrt über die Jura Höhen nach Pappenheim, vorbei an

den Steinbrüchen des „Solenhofer Plattenkalks“ nach Solnhofen. Hier konnten die Reisegäste die Sola-Basilika oder das Bürgermeister-Müller-Museum besuchen. Vorbei an der Felsengruppe „Die zwölf Apostel“ und entlang des romantischen Altmühltals führte die Heimfahrt in das Hotel.

Am nächsten Tag führte die Reise in die UNESCO-Welterbestadt Regensburg. Bei einer Fahrt mit der „City-Tour-Kleinbahn“ durch die historische Altstadt erlebten die Reisegäste das bis heute hier lebendige Mittelalter. Am Nachmittag ging es zurück in die Kurstadt Bad Gögging, wo ein örtlicher Reiseleiter für einen Stadtpaziergang wartete.

Die eindrucksvolle Befreiungshalle in Kehlheim war am vierten Reisetag zu bewundern. Bei der anschließenden Schifffahrt durch den Donaudurchbruch konnten die Reisegäste Felsformationen wie „Napoleons Reisekoffer“, „Peter und Paul“ oder die „Steinerne Jungfrau“ bestaunen. Auf dem Heimweg lag noch ein Halt in Essing, an der längsten Holzbrücken Europas.

Der fünfte Reisetag war schon der Heimreise vorbehalten. Trotz der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie konnten bei wunderbarem Wetter alle Programmpunkte wie geplant durchgeführt werden. Mit den notwendigen Nase-Mund-Masken konnten sich die Reisegäste arrangieren, nahmen sie doch viele schöne Eindrücke mit nach Hause.



NICTOURS ÜBERNIMMT REISEVERANSTALTUNG DER VOLKSSOLIDARITÄT CHEMNITZ

Das Omnibusunternehmen nictours kennen viele Gäste der Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Chemnitz bereits seit vielen Jahren. In der insbesondere für die Tourismusbranche schwierigen Zeit der Einschränkungen durch die Corona-Pandemie hat Inhaber Nicolas Beier den Mut gefunden, die Organisation und Durchführung von Reisen für Mitglieder der Volkssolidarität zu übernehmen. Ein Katalog mit Halb- und Tagesfahrten wird bald erscheinen, Mehrtagesfahrten werden für das Jahr 2021 gegenwärtig geplant. Der Reiseveranstalter wird die bewährte Zusammenarbeit mit den bekannten Reiseleitern fortsetzen. Zudem beabsichtigt er, am Standort Rosenhof festzuhalten und das Reisebüro zu übernehmen.



Da sie mit Sindy Wagner (2. v. l.) und Nicolas Beier (3. v. l.) bereits seit über sieben Jahren zusammenarbeiten, sind sich Rico Lasseck (1. v. l.) und Ronny Lasseck (1. v. r.) sicher, dass sie die Reiseveranstaltung und das Reisebüro in gute Hände geben.

Reisebüro am Rosenhof (Reiseerlebnis GmbH)

Rosenhof 11 · 09111 Chemnitz · Tel.: 0371 400061 · Fax: 0371 4000633

E-Mail: ferien@reiseerlebnis.info · Internet: www.reiseerlebnis.info

Öffnungszeiten: Montag bis Freitag von 9:30 Uhr bis 15:30 Uhr



Wohnen in guter Gemeinschaft

1-Raum-Wohnung in Gablenz..... 430 €

39,31 m² · 1. OG · Küche · Flur
Bad mit Dusche · Balkon · Lift

**Clausstraße 31/33
09126 Chemnitz**

Grundmiete: 261,41 €
Betriebskosten: 91,63 €
Hausnotruf/Betreuung: 77,00 €
Kaution: 522,82 €

☎ **0371 5385 - 118/119**
🌐 **vs-chemnitz.de/wohnen**

VOLKSSOLIDARITÄT CHEMNITZ





2020 begeht die Volkssolidarität ihr 75. Jubiläum und der Chemnitzer Stadtverband sein 30. Im „Zeitsplitter“ kommen Mitglieder und Mitarbeiter zu Wort, die aus dem facettenreichen Mitglieder- und Arbeitsleben in der Volkssolidarität berichten. Kleine Geschichten, die einem Puzzle gleich ein Bild ergeben.

Zeitsplitter

Geschichte und Geschichten aus
75 Jahren
„Miteinander – Füreinander“

RENATE SCHULZE *1940 - † 2020

Als gelernte Textilverkäuferin arbeitete Renate Schulze im Konsum und übte dort verschiedene Verwaltungs- und Leitungsfunktionen aus, stets mit engem Bezug zur Praxis. Dabei hat sie u. a. 27 Weihnachtsmärkte in der Stadt mit organisiert. 43 Jahre Berufserfahrung im Handel und der verantwortungsvolle und zielstrebige Umgang mit Geld wurden zum „Glückstreffer“ für die Wohngruppe 072 der Volkssolidarität Chemnitz, die sie 2006 zur Hauptkassiererin wählte. Mitglied in der Volkssolidarität wurde sie bereits 1993. 2002 übernahm sie die Arbeit als Volkshelfer von ihrem Ehemann, der dies gesundheitsbedingt nicht mehr bewältigen konnte.

Nicht nur für die Wohngruppe 072 sollte Renate Schulze ein „Glückstreffer“ sein, sondern für

den gesamten Verein. So übernahm sie Patenschaften für andere Wohngruppen und begleitete einige von diesen beim Anschluss an Nachbargruppen. Vielen Mitgliedern ist sie als ehrenamtliche Helferin in der Mitgliederbetreuung bekannt gewesen. Dort ging sie oft an das Telefon und unterstützte dabei u. a. auch den Peperoni-Club, indem sie über anstehende Wanderungen informierte.

„Ich bringe mich in jedes Vorhaben ein, wo ich mithelfen kann, dass es gelingt“, teilte sie in einem Beitrag über ihr Ehrenamt in der VS Aktuell 1/2011 mit. So wirkte sie gerne bei einem gemeinsamen Projekt mit dem Alternativen Jugendzentrum Chemnitz mit. Junge Menschen haben dabei Mitglieder der Volkssolidarität Chemnitz fotografisch porträtiert.



„Die Volkshelfer sind die freundlichen Mittler zwischen den einzelnen Mitgliedern und dem Verein.“

Renate Schulze

Kontakt „Jung zu Alt – Alt zu Jung“ – ist das möglich?

Sommer 2007 – Gespräch zwischen Andreas Wolf, Mitarbeiter der Volkssolidarität, und mir, Renate Schulze, Vosi-Mitglied der Wohngruppe 072: „Wie wäre es, hast du Lust bei ‚Annäherungen‘ mitzumachen?“ – „Ja, was ist das denn?“ – „Die Vosi und das AJZ suchen Menschen, natürlich ältere, die ein Projekt mitgestalten würden.“

Erster Gedanke: Das bedeutet doch junge Menschen, etwas ausgeflippt, etwas anders, schräg und bunt,

meist mit Hund. Und doch: Warum nicht?

Der erste Treff brachte aber ein völlig anderes Bild, als in meinem Kopf „vorprogrammiert“ war. Junge, ehrgeizige Menschen, mit Beruf, in Lehre und Ausbildung, im Studium, welche viel Zeit im AJZ auf der Chemnitztalstraße verbringen. Hier folgen sie ihren Interessen, Kreativitäten und Hobbys, auch denen der „Film- und Fotokunst“. Vorgenommenes Ziel: die Entwicklung einer

Bilder- und Foto-Reihe, welche geliebtes Leben zeigt, ebenso jugendlichen Mut der Kontaktaufnahme, der Gesprächsführung zum Umsetzen auf Bildmaterial.

Achtens- und erlebenswert war für mich, wie das Projekt von den Streetworkern gelenkt wurde. Wenn man glaubte, es hängte: Pustekuchen – es ging immer in Richtung der Vollendung des Projektes „Annäherungen“.

aus der Broschüre zum Fotoprojekt „Annäherungen“

Gut behütet

Der Hausnotruf der
Volkssolidarität informiert

Auch in der „Corona-Zeit“ gilt:

HAUSNOTRUF - SICHERHEIT RUND UM DIE UHR!

Mit Hausnotruf ist das Hilferufen sehr einfach. Im Notfall ist Hilfe nur einen Knopfdruck entfernt. Die Hausnotrufzentrale ist rund um die Uhr besetzt und leitet sofort Hilfsmaßnahmen ein. Dies gilt natürlich auch während der „Corona-Zeit“.

Auch Hausnotruf-Interessenten, welche ab sofort den Hausnotruf nutzen möchten, können sich gern an das Hausnotruf-Team wenden. Es werden nach wie vor kostenfreie Vor-Ort-Beratungen durchgeführt. Die jeweiligen Berater achten dabei sehr auf den gegenseitigen Schutz. Bevor die Wohnung betreten wird, werden die Hände desinfiziert, auf Abstand wird geachtet und eine

Mund-Nase-Schutz-Maske wird auf Wunsch getragen.

Es ist natürlich auch möglich, die Beratung telefonisch durchzuführen und sich das Hausnotrufgerät und die Vertragsunterlagen kontaktfrei mit dem Paketdienst liefern zu lassen. Die Installation des Hausnotrufgerätes kann dann selbst erfolgen. Eine sehr gut erklärende Aufbauanleitung liegt dem Gerät bei. Zusätzlich kann per Telefon die Hotline Hilfestellung bieten.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wenden Sie sich an die freundlichen Mitarbeiter der VHN GmbH Volkssolidarität Hausnotrufdienst. Sie erhalten weitere Informationen auch



Hilfe auf Knopfdruck, mittels
Handsender problemlos möglich

hinsichtlich einer Kostenbeteiligung der Pflegekasse und eventuelle Fragen werden selbstverständlich gern beantwortet. Am besten rufen Sie gleich unter der Telefonnummer 0371 – 90 993 993 an. Oder Sie informieren sich im Internet auf der Seite www.vs-hausnotruf.de.



*Das Hausnotruf-Team wünscht Ihnen ein
besinnliches Weihnachtsfest und einen guten
Start ins neue, hoffentlich bald coronafreie,
Jahr 2021!*



VHN GmbH – Volkssolidarität Hausnotrufdienst

Ahornstraße 40 · 09112 Chemnitz · Tel.: 0371-90993993 · Fax: 0371-90993995
Internet: www.hausnotruf-chemnitz.de · E-Mail: info@hausnotruf-chemnitz.de



Gut gepflegt
 Informationen der EURO Plus
 Senioren - Betreuung GmbH

START MIT BESONDEREN HERAUSFORDERUNGEN

Nach einem abgesagten „Tag der offenen Tür“ zogen die ersten Bewohner in die Seniorenresidenz »Erzgebirgsblick« ein. Eine Bombenentschärfung in Chemnitz wurde wenige Wochen später zu einer weiteren Herausforderung.

Trotz Erstellung eines gründlich durchdachten Hygienekonzeptes musste der für den 26. September geplante erste „Tag der offenen Tür“ der Seniorenresidenz »Erzgebirgsblick« in Neukirchen/Erzgebirg kurzfristig abgesagt werden. Die sprunghaft gestiegenen Corona-Infektionen im Erzgebirgskreis ließen der Volkssolidarität Chemnitz, deren Tochterunternehmen ESB – Seniorenresidenz Neukirchen GmbH die neue Einrichtung betreibt, kaum eine andere Wahl. Immerhin sollten nur wenige Tage später die ersten Bewohner einziehen. Für sie und für das Personal hätte eine Veranstaltung mit vielen Besuchern das Infektionsrisiko wesentlich vergrößert.

Die für den Tag geplante Übergabe des symbolischen Schlüssels durch den Bauherrn Theed-Pro-

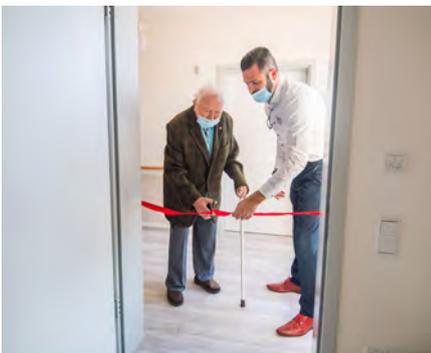
jekt GmbH, vertreten durch Lutz H. Uhlig, an Einrichtungsleiter Alexander Merkel fand dennoch statt, wenn auch im kleinen Kreis und mit gebotem Abstand. Als Gäste wurden Neukirchens Bürgermeister Sascha Thamm, Pfarrer Daniel Bilz von der evangelisch-lutherischen Kirchgemeinde und Carsten Tanneberger, Leiter der Regionalstelle Chemnitz des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Landesverband Sachsen, begrüßt.

Der Bürgermeister und Lutz H. Uhlig ließen es sich zudem nicht nehmen, gemeinsam mit Melanie Tuchscherer, Geschäftsführerin der ESB – Seniorenresidenz Neukirchen GmbH, am 1. Oktober den ersten Bewohner zu begrüßen. Mit dem symbolischen Schnitt des roten Bandes an der Zimmertür wur-

de die Einrichtung offiziell eröffnet.

Dass nur wenige Wochen später das neue Haus schlagartig für wenige Stunden gleich voll belegt war, bedeutete eine weitere besondere Herausforderung für das neue Haus. Im nahe gelegenen Chemnitzer Stadtteil Markersdorf wurde bei Bauarbeiten eine Fliegerbombe gefunden und musste entschärft werden. Bewohner aus zwei Chemnitzer Seniorenpflegeheimen fanden vom 5. zum 6. November während der notwendigen Evakuierung Unterkunft auf den beiden noch frei stehenden Wohnbereichen des »Erzgebirgsblicks«. Die in der Corona-Pandemie erforderliche strikte Trennung der Einrichtungen konnte im neuen Objekt besonders gut eingehalten werden. Bewohner und Mitarbeiter konnten gleich nach der Entschärfung der Bombe wieder nach Hause.

Die großzügigen Zimmer, davon viele mit Blick auf das Erzgebirge, warten nun auf neue Bewohner.



Der erste Bewohner durchschneidet beim Einzug in sein Zimmer symbolisch ein rotes Band.



Die neue Seniorenresidenz »Erzgebirgsblick« liegt direkt an der Grenze zur Stadt Chemnitz. Die Gebäude im Hintergrund gehören zum Chemnitzer Stadtteil Hutholz.



RICHTFEST FÜR NEUE SENIORENRESIDENZ IM KURORT THERMALBAD WIESENBAD

Seit März 2020 wird in Thermalbad Wiesenbad ein modernes Seniorenpflegeheim gebaut. Mit einem traditionellen Richtfest wurde am 26. August den Arbeitern für ihre bisherige Arbeit am Bau gedankt. Laufen die Arbeiten weiterhin nach Plan, können ab Herbst 2021 bis zu 120 pflegebedürftige Senioren hier ein neues Zuhause in Geborgenheit finden.

Die neue Seniorenresidenz entsteht direkt neben dem Kurpark, ein Ort der Ruhe und Entspannung, aber auch der unterschiedlichen Sinneswahrnehmungen und der Bewegung. Der Kurpavillon lädt zu vielfältigen musikalisch-kulturellen Veranstal-

tungen ein. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich zudem die Kurparkhalle mit Gastronomie, Ateliers, Läden und den Einrichtungen des Thermal-Heilkräuter-Zentrums. Nah gelegen sind ebenso die Therme Miriquidi und die Rehabilitationsklinik Miriquidi. Die Klinik verfügt über ein breites Angebotsspektrum, welches durch individuelle

Gesundheitsangebote ergänzt wird.

Investor, Bauherr und Generalunternehmer ist die Theed.Projekt GmbH aus Chemnitz. Etwa 13 Mio. Euro investiert das Unternehmen in das Bauvorhaben. Betrieben wird das Seniorenpflegeheim von einem Tochterunternehmen der Volkssolidarität Chemnitz.



Foto oben links: Foto auf dem Dach – Bürgermeisterin Berit Schiefer, Lutz H. Uhlig (Theed. Projekt GmbH), Ulrike Ullrich (Geschäftsführerin der Volkssolidarität Chemnitz) und Zimmermann Sandro Katzschner bringen sich in Stellung für ein Pressefoto.

Foto oben rechts: Lutz H. Uhlig beim Einschlagen des symbolischen letzten Nagels.

Reizvolle Lage mitten im Erzgebirge: Die Seniorenresidenz befindet sich direkt am Kurpark. Entspannung, Bewegung und Kultur gibt es direkt vor der Haustüre. Ganz rechts im Bild ist bspw. der Kurparkpavillon zu sehen und am unteren Bildrand die Kurparkhalle.

EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH und ESB – Standortgesellschaften

Clausstraße 31 · 09126 Chemnitz · Tel.: 0371 5385-101 · Fax: 0371 5385-153
Internet: www.europlassenioren.de · E-Mail: euro@europlassenioren.de

CHEMNITZ HATTE DIE WAHL ... !

Am ersten Wahlgang (20.09.2020) für ein neues „Stadtoberhaupt“ beteiligten sich rund 50 % der wahlberechtigten Einwohner. Da keiner der neun Kandidaten die erforderliche Mehrheit für sich verbuchen konnte, musste ein zweiter Wahlgang (11.10.2020) angesetzt werden. Dabei sollte es laut Medien ein Duell zwischen den beiden stimmenstärksten Konkurrenten Sven Schulze von der (SPD; 23,9 % / 34,9 %) und Almut Patt (CDU; 21,4 % / 22,0 %) werden.

Nachdem Volkmar Zschocke als Kandidat von Bündnis 90 / Die Grünen (7,1 %) zum zweiten Wahlgang nicht mehr antrat und es seitens seiner Partei eine Initiative gab, dafür die Kandidatin der Linken Susanne Schaper (15,2 % / 16,1 %) zu stärken, wurde es besonders um den parteilosen Kandidaten Lars Faßmann (11,9 % / 13,8 %) interessant, vor allem die Nichtwähler mobilisieren zu können. Kreativität und Engagement könnten auch die „Stadt der Moderne“ besser voranbringen. Das Ergebnis kann sich sehen lassen, wenn man bedenkt, dass Lars Faßmann seinen Wahlkampf selbst bestreiten musste. Unabhängige Initiativen, die den großen Anteil der parteilich nicht gebundenen Bevölkerung zu den Wahlen eine Alternative anbieten wollen, stehen dabei vor einer besonderen Herausforderung. Die Parteien können zumindest auf ihre Strukturen und Finanzierungsmög-

lichkeiten zurückgreifen. Die Werte für den Kandidaten der AFD lagen bei 12,2 % und 13,2 %. Die Kandidaten von Pro Chemnitz, den Freien Wählern und „Die Partei“ sind im zweiten Wahlgang nicht noch einmal angetreten.

Im Vergleich zu den vergangenen OB-Wahlen mit noch geringerer Wahlbeteiligung wurde die Aktivierung von 46,86 % der wahlberechtigten Bevölkerung für den zweiten Akt allgemein als positiv eingeschätzt. Es dürfte dennoch kaum als Erfolg unserer demokratischen Gesellschaft zu werten sein, wenn sich die Hälfte aller Wahlberechtigten nicht interessieren lässt, wer sie und die Interessen der Stadt vertreten soll. Als Hauptgrund lässt sich über Jahre angestaute „Politik-Verdrossenheit“ festmachen, deren Ursachen – außer den Verursachern selbst – hinreichend bekannt sind.

Es gibt in den Reihen der Parteien interessante Persönlichkeiten, die sich für Veränderungen in ihren Strukturen einsetzen und Bürgernähe tatsächlich praktizieren. Dennoch ist der Chemnitzer Stadtrat oberflächlich betrachtet in Interessenlager und Bündnispartner zergliedert. So sind bspw. SPD, Grüne und Linke vertraute Partner, welche mit der bisherigen Oberbürgermeisterin, Barbara Ludwig, die rot/rot/grüne Konstante bildeten.

Was haben die Chemnitzer Wähler nun mit ihrer Stimme erreicht?

CHEMNITZ WURDE AUERWÄHLT!

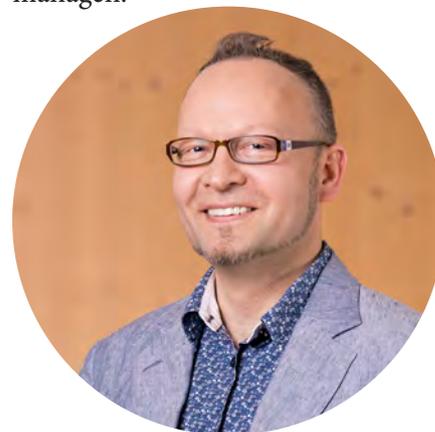
Die aufwendige Erarbeitung der Bewerbungsunterlagen für den Titel „Europäische Kulturhauptstadt 2025“ trägt Früchte. Die scheidende OB Barbara Ludwig, viele Stadträte, kulturelle Institutionen, Kunst- und Kulturschaffende sowie Fans des Vorhabens haben fest daran geglaubt, dass das Unmögliche möglich wird. Dabei war die Bevölkerung von Anfang an sehr gespalten, was sich öf-

fentlich als Unverständnis äußerte. Für interessierte Stadträte ließ sich jedoch erkennen, dass die dafür eingestellten Gelder einen Mehrwert erzeugen würden, auch beim Risiko, anderen Mitbewerbern zu unterliegen. Denn neben einer besseren positiven Ausstrahlung, welche unsere Stadt dringend nötig hat, wird bspw. der Zugang zu Fördermitteln für Vorhaben, deren Realisierung sonst

Aus der Stadtratsarbeit

Von Andreas Wolf-Kather,
Leiter Mitgliederbetreuung

Flüchtig bewertet könnte man sagen, ein „Weiter so!“ Doch das wäre zu einfach. Der neue Oberbürgermeister Sven Schulze (SPD) hat es in seiner Hand, wie er damit umgeht. Vielleicht schafft er es wie seinerzeit Peter Seifert, in vielen Dingen recht eigenständig zu agieren und die parteipolitische Nähe in den Hintergrund treten zu lassen. Das könnte auch das Interesse der Bürgerschaft an der Kommunalpolitik wieder etwas steigern. Wünschen wir ihm dazu viel Erfolg! Und vor allem bei seinem Amtsauftritt kreative Energie, um die teilweise dramatische Situation zu den Auswirkungen der Corona-Krise in unserer Stadt zu managen.



kaum in Angriff genommen werden könnte, erleichtert. Als tatsächlicher Sieger wird Chemnitz vom Freistaat Sachsen eine Finanzspritze in Höhe von 20 Mio. Euro erhalten. Auch die umliegende Region profitiert vom großen Konjunkturprogramm. Nun sollte der Erfolgs-Funke auf die Zweifler überspringen. Chemnitz wird 2025 ganz Deutschland als Kulturhauptstadt repräsentieren. Es liegt viel schöpferische Arbeit vor uns, damit wir diesem Ziel gerecht werden!



ALLES WISSENSWERTE ZUR GRUNDRENTE AB 2021

Die Grundrente ist keine neue Rentenart, sondern ein individueller Zuschlag zur bisherigen Rente für langjährig versicherte Rentnerinnen und Rentner mit unterdurchschnittlichem Einkommen. Die gesetzliche Rentenversicherung berechnet dazu automatisch für alle rund 26 Mio. Rentenkonto in Deutschland, ob Anspruch auf diesen neuen Zuschlag besteht. Ein Antrag ist nicht erforderlich. Mit Bescheiden und Auszahlungen ist ab Mitte 2021 für Neu-Rentnerinnen und -Rentner, bis zum Jahresende 2022 für Bestands-Rentnerinnen und -Rentner zu rechnen. Besteht ein Anspruch auf den Grundrentenzuschlag ab 2021, werden die Beträge entsprechend nachgezahlt.

Wie wird die Grundrente errechnet, wer erhält sie?

1. Notwendig sind 35 (bzw. dann mit gestaffelten Abzügen mind. 33) Jahre an sog. Grundrentenzeiten

- Pflichtbeiträge aus Berufstätigkeit (auch Teilzeit, versicherungspflichtiger Minijob) oder Selbstständigkeit
- Pflichtbeitragszeiten für Kindererziehung und Pflege von Angehörigen
- Zeiten der Leistungen bei Krankheit oder Rehabilitation

- Berücksichtigungszeiten wegen Kindererziehung und Pflege
- Ersatzzeiten (z. B. Zeiten des Kriegsdienstes, der Kriegsgefangenschaft oder der politischen Haft in der DDR)

2. Aufwertung von Zeiten mit unterdurchschnittlichen persönlichen Beiträgen (sog. Grundrentenbewertungszeiten)

- Werden bei der Prüfung Rentenansprüche festgestellt, die von 0,3 bis unter 0,8 Entgeltpunkte (EP) liegen, werden sie für höchstens 35 Jahre auf das Zweifache des EP-Durchschnittswertes, jedoch maximal auf 0,8 EP pro Jahr aufgewertet. Zeiten mit Verdiensten, die unter 0,3 EP oder ab 0,8 EP liegen, bleiben unberücksichtigt. Zum Vergleich: 2020 beträgt der monatliche Durchschnittsverdienst rund 3379 Euro (mit einem solchen Lohn erwirbt man für das Jahr 2020 genau einen EP). Der monatliche Bruttoverdienst müsste also im Jahr 2020 gerundet bei mindestens 1013 und unter 2703 Euro liegen, damit diese Zeit für die Berechnung

eines Zuschlags berücksichtigt werden kann.

- Der errechnete Zuschlag wird anschließend pauschal um 12,5 Prozent gemindert (sog. Äquivalenzabschlag).

3. Was bedeutet die Einkommensprüfung?

- Einkommen wird – anders als Vermögen – auf die Grundrente angerechnet. Dazu zählt zum Beispiel die eigene Nettorente, Hinterbliebenenrenten und weiteres zu versteuerndes Einkommen. Für Alleinstehende besteht ein Einkommensfreibetrag in Höhe von 1250 Euro, für Paare in Höhe von 1950 Euro. Liegt das Einkommen unter diesen Grenzen, wird der volle Grundrentenzuschlag ausbezahlt.
- Bei Einkommen über 1250 bzw. 1950 Euro wird der darüber liegende Betrag zu 60 Prozent auf die Grundrente angerechnet, bis hin zu einer Grenze von 1600 bzw. 2300 Euro. Darüber liegendes Einkommen wird vollständig auf den Zuschlag angerechnet.

Für Fragen rund um das Thema Rente, Behinderung, chronische Krankheit u. v. m. stehen die VdK-Beratungsstellen in Sachsen allen Betroffenen und Angehörigen zur Seite – www.vdk.de/sachsen.

WANDERUNGEN DES PEPERONI-CLUBS mit Marion Bartl



Die Corona-Pandemie hat auch Auswirkungen auf die geplanten Wanderungen des Peperoni Clubs gehabt. Nach drei Monaten Pause haben wir uns im Juni, alle gesund und mit ungetrübter Wanderfreude, wieder getroffen. Am 8. Oktober konnten wir dann eine von uns langersehnte Wanderung durch den Grünfelder Park unternehmen. Bei schönem Herbstwetter und bester Wanderstimmung haben wir den Zauber der Natur, die geschichtsträchtigen Bauwerke sowie die Architektur des Parkes genossen und wurden am Ende zum Mittagessen hervorragend in



der „Alten Schule“ Callenberg bedient.

Leider konnten wir die zweite für Oktober sowie die für November geplante Wanderung wegen der aktuellen Lage nicht mehr durchführen.

Wir wünschen uns sehr, dass wir 2021 wieder gemeinsam wandern können. Die Tourlängen werden jeweils zwischen 4 bis 6 km liegen, am Ende steht stets eine Mittagseinkehr und für die An- und Abreise nutzen wir öffentliche Verkehrsmittel. Der Termin wird der dritte Mittwoch im Monat sein, bei reger Teilnahme sind ab März auch zwei Wanderungen im Monat möglich.

Gegenwärtig ist keine finale Planung für das 1. Quartal 2021 möglich, da wir bspw. nicht wissen, welche Restaurants dann geöffnet sind. Weiterhin steht ein Fahrplanwechsel bevor. Daher erfragen Sie bitte eine Woche vor dem geplanten Termin in der Mitgliederbetreuung den genau-

Wandern mit der Volkssolidarität

en Treffpunkt und die Uhrzeit. Folgende Touren wollen wir im 1. Quartal 2021 in Angriff nehmen:

- 20. Januar: **Winter im Zschopautal**; Start am Gasthof Brettmühle in Ebersdorf; zu Fuß ca. 4 km nach Braunsdorf, dort Mittagseinkehr und Rückfahrt mit der Citybahn
- 17. Februar: **Von Altenhain** (Bushaltestelle Am Erlenwald) auf dem Lehmgrubenweg und über die Schöne Aussicht 4 km **nach Reichenhain**; Mittagseinkehr im Café Reichenhain
- 17. März: **Frühlingserwachen im Wilischthal**; ca. 4 km auf der alten Bahntrasse zur Villa Wilisch, dort Mittagseinkehr

WANDERUNGEN DER VOSI-WANDERFREU(N)DE



mit Steffen Thränert · **Unkosten:** für Mitglieder der Volkssolidarität: 2,50 €

Mittwoch, 6. Januar 2021:

Auf den vulkanischen Spuren der Entstehungs- und Baugeschichte des Chemnitzer Steins im und um den Chemnitzer Zeisigwald – Teil 1: Ein erster Einblick

Treff: 10:00 Uhr an der CVAG-Bushaltestelle Forststr. (u. a. Linien 21 u. 32 – an der Polizei) **Dauer:** ca. 3 - 4 Stunden

Mittwoch, 3. Februar 2021:

Auf den Spuren der „Nachhaltigkeit“ und deren Begründers Hans Carl von Carlowitz aus Chemnitz-Rabenstein zu anre-

genden Erkenntnissen durch den Rabensteiner Forst

Treff: 10:00 Uhr oberhalb der Burg Chemnitz-Rabenstein, der kleinsten Wasserburg Sachsens, an der großen Wanderwegeorientierungstafel **Dauer:** ca. 3 - 4 Stunden

Mittwoch, 3. März 2021:

Auf den Spuren des illegalen mittelalterlichen Handels und des wettinischen Prinzenraubes rings um Chemnitz-Ebersdorf

Treff: 10:00 Uhr an der Busendhaltestelle/Buswendeschleife der Linien 21 und 63; **Dauer:** ca. 3 - 4 Stunden



- **Informationen und Anmeldung über die Mitgliederbetreuung möglichst telefonisch unter 0371 5385-117.**
- **Alle Termine unter Vorbehalt – Änderungen sind möglich (Absage durch Gastronomie oder Änderungen der Bus- und Bahnverbindungen)**
- **Tickets bitte vor Fahrtantritt erwerben!**
- **Der Verzehr im Restaurant ist durch jeden Teilnehmer eigenständig und komplett zu begleichen.**
- **Bitte beachten Sie die zum Termin gültigen Corona-Regelungen!**

Blumen- und Gartentipps

Von Andreas Wolf-Kather,
Leiter Mitgliederbetreuung



DIE „ROSE VON JERICHO“ – WUNDERSAMES ORIGINAL UND ZAUBERHAFTE „KOPIE“

Wer noch nie eine „Rose von Jericho“ vorher selbst gesehen hat, könnte möglicherweise verwundert reagieren. Schließlich erweist sich dieses Gewächs nicht als Blütenrarität, sondern als krautiges Gebilde einer fernen Wüstenregion – ein Knäuel kleiner Ästchen.

Die im getrockneten Zustand angebotenen „Wüstenrosen“ gibt es in zwei Varianten. Die echte „Rose von Jericho“ (*Anastatica hierochuntica*), aus dem mittleren Osten stammend, wird eher seltener im Handel angeboten. Hauptsächlich wird *Selaginella lepidophylla* als Handelsware in Umlauf gebracht, welche ebenfalls als „Jericho-Rose“ vermarktet wird. Daher gibt es auch noch weitere Bezeichnungen, u. a. „Auferstehungsblume“. *Selaginella* wird in Mexiko angebaut.

Beide Arten haben eine wesentliche Gemeinsamkeit: Sie sind perfekt an das Überleben in der heißen Wüste angepasst und rollen bei längerer Dürre ihre Triebe ein. Als geschlossenes Knäuel schützen sie somit ihre Samen. Regnet es nach langer Zeit wieder einmal, dann öffnet sich die Pflanze und gibt diese zum Keimen im feuchten Sand frei.

Ich möchte anmerken, dass man zum Zwecke des Verschenkens bewusst seine Aufmerksamkeit auf die sogenannte unechte „Jericho-Rose“, also *Selaginella lepidophylla*, richten sollte. Denn nur diese Art

zeigt sich bei ihrer „Wiederbelebung“ auch tatsächlich in einem schönen Grün. Das „Original“, *Anastatica hierochuntica*, bleibt bräunlich und ist daher nicht so attraktiv. Beide zeigen das wunderbare Erlebnis ihrer Entfaltung. Dazu wird das trockene „Pflanzen-Knäuel“ in eine flache Schale mit warmem Wasser gelegt. Es ist ausreichend, wenn die Unterseite der Pflanze mit Wasser in Kontakt steht. Um den Vorgang des „Aufblühens“ zu beschleunigen, könnte man das Krautgebilde auch vorher etwas überbrausen. Jedoch nimmt man sich einiges von der „Auferstehungszeremonie“, welche sonst zwischen anderthalb und zwei Stunden benötigt. Der Zeitfaktor hängt zudem vom jeweiligen Raumklima ab. In wärmeren Zimmern geht es zügiger. Das Wunder geschieht allerdings rein physikalisch. Die Pflanzenzellen füllen sich beim längeren Feuchtigkeitskontakt mit Wasser und die kleinen Ästchen kommen in Bewegung. Diese biegen sich nach außen und die Rosette öffnet sich.

Bitte beachten: Das Wasser der Schale ist möglichst täglich zu wechseln und nach maximal einer Woche sollte die „Rose von Jericho“ wieder zum vollständigen Abtrocknen gelangen. Sonst besteht die Gefahr, dass sich an den krautigen Teilen Schimmel bildet. Nach rund zwei Wochen Trocknungsphase, bspw. in Heizungsnähe oder auf

einem sonnigen Fensterbrett, kann die „Rose“ zur Aufbewahrung verpackt werden. Dafür reicht Zeitungspapier aus. Damit die getrockneten Pflanzenteile nicht abbrechen, sollte sie in einen kleinen stabilen Karton eingepackt werden. Bitte keine Plasteflässe verwenden, da diese nicht atmungsaktiv sind. Übrigens ist die „Jericho-Rose“ ein sehr nachhaltiges Geschöpf, denn man kann sie mit der beschriebenen Nass- und Trockenperiode immer wieder zum Leben erwecken – und das über viele Jahre, gar Generationen. In manchen Familien ist der Glücksbringer sogar zu einem Erbstück geworden.

Die „Rose von Jericho“ findet man in vielen religiösen Legenden, u. a. soll sie Christus in der Wüste das Leben vor dem Verdursten gerettet haben, da sie ihm Morgentau spendete. Er segnete in Dankbarkeit diese Pflanze und sie blieb zu seiner Lebenszeit immer grün und blühte. Mit seinem Tod wurde sie braun und rollte sich zusammen. Als Christus von den Toten auferstand, erblühte



auch die „Rose von Jericho“ wieder. So steht sie für die Auferstehung oder als Hoffnungssymbol für trostlose Zeiten. Mancherorts soll sie als Grabbeigabe verwendet worden sein.

Traditionen und Brauchtum folgend, wird die „Rose von Jericho“ vor allem an Weihnachten und Ostern zum Leben erweckt.

Zur Silvesternacht aufgestellt soll sie ihren Besitzern zu Gesundheit, Glück und Wohlstand verhelfen. Das „heilige“ Wasser aus der Schale der Erblühten wurde für Rituale genutzt und ihr Sud in der Volksmedizin als heilkräftig erachtet.

Hierzulande kann man sie gelegentlich über Kräuterhändler,

Gartenmärkte, esoterische Veranstaltungen oder vor allem auch auf Weihnachtsmärkten erhalten. Diese Pflanzen tragen allerdings als Ware kein Leben mehr in sich, funktionieren offenbar dennoch in alle Ewigkeit.

Tipp: Nutzen Sie die „Rose“ als originelle Geschenk-Verpackung. Machen Sie aus ihr eine wahre Zauberpflanze. Das geht ganz einfach. Dazu als erstes das Kraut zum Leben erwecken und sich öffnen lassen. Dann legt man ein kleines feuchtigkeitsresistentes Geschenk, bspw. einen Ring oder eine



Münze, hinein und leitet die Trocknungsphase ein. Mit etwas Vorbereitungszeit lässt sich ein ganz individuelles Geschenk erstellen, eine geheimnisvolle Zauber-Rose.



Rezept

Von Markus Jost,
Bereichsleiter Mahlzeitenversorgung

KÜRBISSUPPE MIT KERNÖL UND GERÖSTETEN KERNEN Rezept für 4 Personen

Zutaten

- 1 Hokkaido-Kürbis
- 100 g Sellerie
- 100 g Zwiebel
- 100 g Lauch
- 100 g Karotten
- 50 g Olivenöl
- 20 g Zucker
- 10 g Salz
- 2 l Gemüsebrühe
- 200 ml Weißwein
- 1 Apfel
- 1 Orange
- 1 Knolle Ingwer
- 4 cl Kernöl

Zubereitung

Den Kürbis mit Schale waschen und ohne Kerne in Stücke schneiden, mit Zucker und Salz würzen. Die Kürbistücke im Ofen bei 180 °C für 10 Minuten rösten. Die Zwiebel, Sellerie, Lauch und Karotten in feine Würfel schneiden. Das Olivenöl in einem Topf erhitzen und das Gemüse ohne Farbe anrösten, mit Weißwein und Gemüsebrühe ablöschen. Den gerösteten Kürbis dazu geben. Den Apfel, Orange und den Ingwer fein schneiden und in die Suppe geben. Die Suppe 30 Minuten köcheln las-

sen und mit Kernöl, Salz und Pfeffer abschmecken. Anschließend mixen. Die Kürbiskerne in einer Pfanne mit etwas Salz und Zucker rösten und beim Anrichten mit etwas Kernöl auf die Suppe geben.



Tipps vom Apotheker

von Elmar Werner, Apotheke im Vita-Center & Apotheke Neefepark



BLÄHUNGEN DEN GARAUS MACHEN

Nicht nur peinlich, sondern häufig auch schmerzhaft: Durch zu viel Luft im Bauch werden nicht nur die manchmal lautstark abgehenden, unangenehm riechenden Winde ausgelöst, sondern es können auch Völlegefühl bis hin zu krampfartigen Schmerzen auftreten. Oft sind Blähungen harmlos und lassen sich mit den richtigen Tricks auch gut in den Griff bekommen.

Luft im Darm ist normal, da sie mit jeder Mahlzeit mit abgeschluckt wird. Auch bei den Verdauungsprozessen im Darm entstehen Gase, bspw. Kohlendioxid, Wasserstoff, Stickstoff, Sauerstoff und Methan. Ein gesunder Darm schafft es, diese Luft weitgehend geruchsneutral und geräuschlos wieder loszuwerden. Der größte Teil der Gase gelangt über die Darmschleimhaut ins Blut und wird über die Lunge abgeatmet. Ein kleiner Teil verlässt den Darm über den Anus, in der Regel mit wenigen oder gar keinen Winden.

Bei zu viel Luft im Darm versagt dieses innere Entlüftungssystem jedoch. Und das kommt häufig vor: Etwa jeder fünfte Erwachsene leidet immer wieder unter einem aufgeblähten Bauch mit Spannungs- und Völlegefühl oder vermehrten Blähungen.

Auch wenn keiner darüber spricht: Darmwinde oder Pupser (medizinisch auch Flatus) produziert jeder. Normal sind bis zu 10 bis 20 pro Tag. Sind es mehr oder kommen Schmer-

zen dazu, sollte man den Winden auf den Grund gehen.

Es gibt sehr viele Gründe für die übermäßige Ansammlung von Luft im Darm. Die allermeisten davon sind harmlos, dazu gehören beispielsweise:

- Vermehrtes Luftschlucken, bspw. durch zu hastiges Essen, Kaugummi-Kauen oder Zigarettenrauchen.
- Zu üppige Mahlzeiten. Unsere Verdauung wird nur mit einer begrenzten Menge von Nahrung auf einmal fertig. Wird diese überschritten, können nicht alle Nahrungsbestandteile ausreichend aufgespalten werden, was Blähungen verursacht.
- Blähende Speisen. Vor allem Zwiebeln, Kohl, Hülsenfrüchte und Vollkorngetreide beinhalten reichlich Faserstoffe, die der Darm nicht allein aufspalten kann. Das Aufspalten übernehmen dann Dickdarmbakterien, die dabei aber viele Gase produzieren.
- Zu viel Stress. Unter Stress wird das sympathische Nervensystem aktiviert und das vegetative Nervensystem ausgebremst. Dadurch läuft die Verdauung auf Sparflamme und aufgenommene Nahrung wird vom Körper nicht richtig verarbeitet.
- Kohlensäurehaltige Getränke. Bei Diäten sind kohlensäurehaltige Getränke beliebt, weil sie mit ihrem hohen Luftgehalt den

Magen füllen – die Luft gelangt jedoch leider in den Darm und verursacht dort Blähungen.

- Schwangerschaft. Das in der Schwangerschaft vermehrt freigesetzte Progesteron entspannt die Muskeln inklusive Darmmuskulatur. Dadurch wird der Darm träge und die Verdauung langsamer. In der späteren Schwangerschaft wird die Verdauung manchmal behindert, weil das an Größe und Gewicht zunehmende Kind auf den Darm der Mutter drückt.
- Nahrungsmittelunverträglichkeiten. Bei Laktose- oder Fruktoseunverträglichkeit fehlen bei Betroffenen Enzyme oder Transportsysteme, die für eine normale Verdauung und Aufnahme dieser beiden Zucker verantwortlich sind. Die Zucker gelangen dann unverdaut in den Dickdarm und „füttern“ dort gasproduzierende Bakterien.

Neben „hausgemachten“ Blähungen gibt es auch andere Ursachen für einen vermehrten Luftgehalt im Darm. Ein Grund ist die Einnahme von Medikamenten. Antibiotika oder Metformin können zu einer Fehlbesiedelung des Darms mit einer Überzahl gasbildender Bakterien und dadurch zu Blähungen führen. Die häufig eingenommenen Protonenpumpenhemmer wie Omeprazol oder Pantoprazol machen manchmal Probleme, weil sie die

Magensäure reduzieren. Das schützt zwar die Magenschleimhaut, führt aber auch zu einer geringeren Aufspaltung und Zersetzung der Nahrung im Magen und folglich zu Verdauungsproblemen.

Manchmal stecken auch ernstere Erkrankungen hinter den Blähungen. Auch wenn wie bei einer chronischen Bauchspeicheldrüsenentzündung die Verdauungsenzyme vermindert sind, gelangen zu viele unverdaute Nahrungsbestandteile in den Dickdarm und werden dort unter Gasbildung von den Bakterien verwertet. Typisch sind Blähungen zudem bei chronisch-entzündlichen Darmerkrankungen, wenn die geschädigte Darmschleimhaut die bei der Verdauung entstehenden Gase nicht mehr ausreichend aufnehmen kann.

Wann sollte man bei Blähungen zum Arzt gehen?

Nicht auf die leichte Schulter nehmen sollte man Blähungen, wenn sie anhaltend sind und von starken Bauchschmerzen oder Krämpfen begleitet werden. Spätestens zum Arzt sollten Sie gehen, wenn sich auch der Stuhl verändert, bspw. anhaltend weicher oder dünner oder häufiger wird. Zu den absoluten Alarmsignalen aus dem Darm gehören außerdem

- Nächtlicher Durchfall
- Blut im Stuhl
- Gewichtsverlust bei unveränderter Nahrungsaufnahme
- Fieber.

Krankheitsverursachte Blähungen gehören therapeutisch in die Hand Ihres Arztes. In harmlosen Fällen spricht aber nichts gegen eine Selbstmedikation. Und hier haben Küche, Apotheke und Pflanzenmedizin einiges zu bieten.

Schnelle Abhilfe bei luftbedingtem Völle- und Spannungsgefühl im Bauch verschaffen die sogenannten Entschäumer. Dabei handelt es sich um Tenside, die die Oberflächenspannung herabsetzen und dadurch die Gasblasen im Darm platzen lassen. Die freien Gase können dann



Fenchelsamen sollen die Verdauung unterstützen.

leichter von der Darmschleimhaut aufgenommen oder abtransportiert werden. Entschäumer haben den Vorteil, dass sie rein physikalisch wirken und nicht vom Körper aufgenommen werden. Es gibt sie in den verschiedensten Zubereitungen.

Tee und Gewürze gegen Blähungen

Viele Koch- oder Backrezepte sind so konzipiert, dass sie Blähungen entgegenwirken. So ist Kümmel eine beliebte Zutat, die die Verdauung beruhigt, zum Beispiel in Kümmelbrot oder als Zugabe zu schwer verdaulichem Kohl. Auch die ätherischen Öle des Fenchels unterstützen die Verdauung. Fenchelsamen zum Kauen werden bspw. in der indischen Küche nach einer Mahlzeit angeboten.

Viele dieser Gewürze wirken auch als Teezubereitungen. Allen voran Fenchel, Anis und Kümmel, die als Tee vor dem Essen getrunken die Verdauung anregen und bei schon bestehenden Blähungen entblähend und entlastend wirken.

Auch Extrakte mit Pflanzenwirkstoffen kommen gegen Blähungen zum Einsatz, allen voran Präparate mit Bitterstoffen. Bitterstoffe regen über die Geschmacksrezeptoren die Magen- und Gallensaftsekretion an und wirken damit verdauungsfördernd. Häufig wird die verdauungsfördernde Eigenschaft von Enzian, Wermut oder Angelikawurzel mit krampflösenden Wirkstoffen aus Melisse und Kümmel kombiniert. Die Einnahme solcher Tropfen oder Lösungen erfolgt mehrmals täglich vor den Mahlzeiten, um ihre Wirkweise optimal auszunutzen.

Hinweis: Bitte trinken Sie keinen Magenbitter vor oder nach dem Essen! Weil sich der Stoffwechsel erst einmal um die Entgiftung des Alko-

hols kümmern muss, wird die Verdauung der Mahlzeit zunächst verzögert statt gefördert.

Verhaltensregeln gegen Blähungen

Neben Bitterstoffen und Entschäumern gibt es einige Verhaltensregeln, die den Bauch zur Ruhe bringen können. Allen voran sollten Sie alles vermeiden, was Blähungen fördert. Darüber hinaus hilft:

- Genug bewegen. Bewegung unterstützt die Darmmotorik und damit den Abtransport der Gase. Empfehlenswert sind Verdauungsspaziergänge, leichte Gymnastik und auch die Massage des Bauches.
- Stress abbauen und Seele baumeln lassen. Entspannung entspannt auch den Darm und lässt ihn besser verdauen.
- Probiotika. Der Versuch, die Darmflora mit „guten“ Bakterien auf Vordermann zu bringen, kann durchaus helfen. Sie senken unter anderem den pH-Wert im Darm und hemmen dadurch das Wachstum unerwünschter Bakterien. Außerdem sollen sie die für die Verdauung erforderlichen Bewegungen des Darms fördern.
- Nahrungsmittelunverträglichkeiten abklären lassen. Wenn Sie immer wieder auf Obst oder Milch mit Blähungen und Durchfall reagieren, könnte eine Fruktose- oder Laktoseintoleranz dahinterstecken. Einfache Tests beim Arzt schaffen Gewissheit.

Tipp: Jeder Mensch reagiert individuell auf Nahrungsmittel. Wenn die Ursache für Verdauungsstörungen nicht klar ist, führen Sie ein Ernährungstagebuch, um blähende Übeltäter herauszufinden und von dann ab zu meiden.

Ernährungstipps

Vom Ernährungsteam
der Alippi GmbH



GESUND UND FIT DURCH HERBST UND WINTER

Der Sommer ist zu Ende, die Tage werden wieder kürzer, der Herbst ist da! Wie können wir unser Wohlbefinden und unsere Gesundheit stärken?

In der grauen Herbst- und Winterzeit sind warme Suppen und Eintöpfe gut für uns. Sie wärmen von innen und mit den richtigen Zutaten stärken sie unsere Abwehrkräfte.

Ein kräftiger Eintopf mit viel frischem Gemüse und Kräutern, magerem Fleisch und vielleicht auch mal Hülsenfrüchten als Einlage kann wahre Wunder bewirken.

Achten Sie auf eine gute Qualität Ihrer Lebensmittel und eine schonende Zubereitung, dann kann einem guten Essen nichts im Wege stehen.

Bitte vergessen Sie das ausreichende Trinken nicht. Wenn es nicht mehr so warm ist, sinkt häufig auch das Durstgefühl noch mehr. Anderthalb bis zwei Liter sollten es auch in den Herbst- und Wintermonaten an kalorienarmen Getränken wie Wasser oder ungesüßtem Tee sein.

Pilze, Kohlsorten und Kürbis in seiner Vielfalt sind jetzt ein paar der saisonalen Produkte, die uns viel Abwechslung auf unseren Speiseplan zaubern. Die wichtigen Inhaltsstoffe wie Vitamine, Mineralstoffe und sekundäre Pflanzenstoffe schützen und halten uns gesund.

Probieren Sie Neues oder auch Altbewährtes wieder einmal aus – zum Beispiel:



Ernährungsteam der Alippi GmbH

Leipziger Straße 160
08058 Zwickau

Heike Schell
Diätassistentin,
Ernährungsberater DGE
Tel: 0172/3787804

Sandra Münster
Diätassistentin
Tel: 0172/3765059

Vollkornspaghetti mit Waldpilzen und Käse

Zutaten für 2 Portionen:

- 200 g Vollkornspaghetti
- Salz
- 200 g frische Waldpilze (ggf. Champignons)
- 100 g Kirschtomaten
- 1 Zwiebel
- 1 EL Rapsöl
- 100 ml Schmand
- 150 g Frischkäse fettarm
- weißer Pfeffer, Basilikum, Petersilie, Schnittlauch
- 50 g geriebener Parmesan

Zubereitung:

Die Nudeln in Salzwasser bissfest garen. Pilzmischung putzen und in Scheiben schneiden. Zwiebel schälen und in kleine Würfel schneiden, Tomaten waschen und vierteln. In einer Pfanne das Öl erhitzen, die Zwiebel und die Pilze darin anbraten, Schmand und Frischkäse dazugeben. Mit Salz und Pfeffer würzen, Tomaten und Kräuter unterheben. Die abgetropften Nudeln in die Pfanne geben und alles gut vermengen. Mit Parmesan bestreuen und servieren.



Wohnen+

Wohnen in guter Gemeinschaft

2-Raum-Wohnung in Hilbersdorf..... 456 €

60,75 m² · 1. OG · Küche · Flur
Bad mit Wanne · Keller · Lift

**Hilbersdorfer Straße 74
09131 Chemnitz**

Grundmiete: 303,75 €

Betriebskosten: 151,88 €

Kaution: 607,50 €

opt. Hausnotruf/Betreuung f. 2 P.: 90,00 €

☎ **0371 5385 - 118/119**

🌐 **vs-chemnitz.de/wohnen**

VOLKSSOLIDARITÄT CHEMNITZ



IMPRESSUM 4. Ausgabe, Chemnitz 2020

Herausgeber

Volkssolidarität
Stadtverband Chemnitz e. V.
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5385-100 · Fax: -1 11
www.vs-chemnitz.de

Redaktionsanschrift

Volkssolidarität Chemnitz
VS Aktuell
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5385-102
Fax: 0371 5385-110
E-Mail: vsaktuell@vs-chemnitz.de

Redaktion

Stephan Ullrich (V.i.S.d.P.)
Sylvie Uhlmann
Patrick Schubert (Rätsel)

Gestaltung

Patrick Schubert, COCREE
Stephan Ullrich

Druck

Druckerei Billig OHG,
Rochlitzer Str. 60, 09648 Mittweida

Erscheinungsweise

erscheint vierteljährlich

Redaktionsschluss

13. November 2020. Die nächste Ausgabe
erscheint regulär Anfang Februar 2021
(Einsendeschluss für Beiträge: 1. Januar).

Bildnachweis

Fotos: Titelseite (oben links), S. 3, S. 4
(rechts oben u. rechts unten): © Claudius
Pflug · S. 15 (unten): © Monika Meyer
· S. 19 (oben): © wikimedia.org/Alex-
ander Klozar (CC BY 2.5) · S. 19 (unten):
© wikimedia.org/Tmv23 (CC BY-SA 3.0)
S. 23: © Denise Berger u. Marcus Förster
· S. 24 (oben): © neat GmbH · S. 28,
30 (oben), S. 31 (mitte), S. 32, S. 33: ©
pixabay.de · S. 30 (unten), S. 31 (oben),
S. 31 (unten), S. 34 (oben u. unten):
© istock.com · S. 34 (mitte): © Alippi
GmbH · Fotoarchiv des Volkssolidari-
tät Stadtverband Chemnitz e. V. und der
Tochterunternehmen · Fotoarchiv des
Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz
e. V. und der Tochterunternehmen

Namentlich gekennzeichnete Artikel
geben nicht in jedem Fall die Meinung des
Herausgebers wieder. Für unverlangt ein-
gesandte Manuskripte, Fotos und sonsti-
ge Unterlagen kann keine Gewähr über-
nommen werden.

Allein aus Gründen der besseren Lesbar-
keit wird auf die gleichzeitige Verwendung
männlicher und weiblicher Sprachformen
verzichtet. Sämtliche Personenbezeich-
nungen gelten für alle Geschlechter.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch
auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder
Kopie – manuell oder mit technischer
Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmi-
gung des Herausgebers gestattet.

WERDEN SIE MITGLIED!

Werden Sie Mitglied in einer
starken Gemeinschaft – wer-
den Sie Mitglied in der Volks-
solidarität!

Falls Sie sich für eine Mitglied-
schaft entscheiden, wenden Sie
sich bitte an den Bereich Mit-
gliederbetreuung:

Volkssolidarität
Stadtverband Chemnitz e. V.
Mitgliederbetreuung
Clausstraße 31
09126 Chemnitz

Tel.: 0371 5385-117

Wir informieren Sie gerne über
das vielfältige Mitgliederleben
getreu dem Motto „Miteinan-
der – füreinander – Solidari-
tät leben!“ sowie bei Interesse
über zahlreiche ehrenamtliche
Betätigungsmöglichkeiten bei
der Volkssolidarität Chemnitz
und senden Ihnen auf Wunsch
einen Mitgliedsantrag zu.

VOLKSSOLIDARITÄT CHEMNITZ

Rätsel

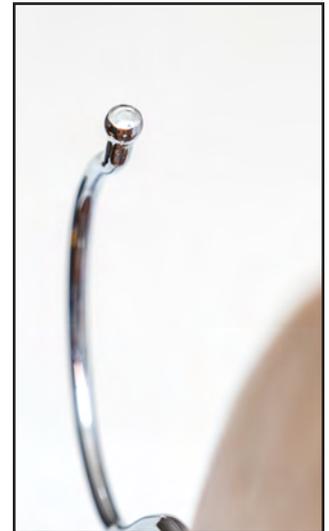
Viel Spaß beim Knobeln!

Die Buchstaben in den grau hinterlegten Feldern ergeben das Lösungswort. Schreiben Sie es auf eine Postkarte und senden Sie diese an: Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V., Leserbriefkasten, Clausstraße 31, 09126 Chemnitz. Einsendeschluss: 1. Januar 2021 (Poststempel). Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus allen richtigen Lösungen drei Gewinner.

		2	1	9		8		6
		7	9		2	5	3	4
				6		16		
3		9						
6			8		9			3
		15	12			7		1
				4				
4	8	1	2		6	3		
9		6	3		1	2		10

▼ Bildrätsel

Kleines ganz groß: Welcher Alltagsgegenstand ist hier ganz aus der Nähe betrachtet dargestellt?



▲ Sudoku

Der Knobelspaß aus Japan: Ergänzen Sie alle freien Felder mit Ziffern von 1–9 so, dass in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der 9 Teilquadrate jede Ziffer nur einmal vorkommt.

Kreuzworträtsel ▼

Der Klassiker: Viel Spaß beim Lösen!

	17					7				19								
--	----	--	--	--	--	---	--	--	--	----	--	--	--	--	--	--	--	--

nicht militärisch	▼	gekränkt und gereizt	▼	Stall-dung	unab-hängig	18	▼	Gewinn-anteil-schein	ein Pflanzen-öl	▼	Einheit d. Licht-stroms (Abk.)	Holzblas-instru-ment	engl.: Riese	▼	unbe-kümmert, vorlaut			
►					unge-kocht	►		4	Lobrede	►					Glaubens-gemein-schaft			
schriftl. Aufstel-lung		eigen-sinnig	8	engl.: ja	►		14	meteo-rog. Begriff	Zwischen-mahlzeit	►								
►					Gewässer	►	Geheim-zahl a. d. Online-banking	►		1	Frucht-bare Stelle i. d. Wüste	►	2					
engl.: Trommel			engl.: ist	►		Keim-zelle	►		Gegenteil von unten	►	5			Abk.: Nummer				
►				(wissen-schaftl.) heraus-geben	►							Spreng-stoff (Abk.)	►		13			
seel. Schmerz	►		11			Pferd mit hellem Fell	►	6						Skat-begriff	►			

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----	----	----	----	----

Die Zahlen der Lösungsfelder des Sudoku stehen für folgende Buchstaben: 1=A; 2=B; 3=C; 4=D; 5=E; 6=F; 7=G; 8=H; 9=I

Das Lösungswort des Rätsels aus Ausgabe 3/2020 lautet: **GUTES IM SINN**

Folgende Gewinner wurden von Brigitte Hofmann, Leiterin der Wohngruppe 037 und Mitglied im Beirat, gezogen: *E. Beyer (09125 Chemnitz)* hat einen VO-SI-Schutzengel gewonnen, *E. Drechsler (09130 Chemnitz)* kann eine Flasche VOSI-Tropfen genießen und *Ch. Börner (09557 Flöha)* kann das Hörbuch „Erinnerung an Maurice“ von Tine Schulze-Gerlach, gelesen von Hartmut Schulze-Gerlach („Muck“), hören. Sie werden angeschrieben.

8	3	4	7	5	6	1	2	9
2	6	1	3	4	9	5	8	7
9	5	7	8	2	1	6	3	4
4	1	5	2	9	3	8	7	6
3	9	6	1	7	8	2	4	5
7	2	8	4	6	5	9	1	3
5	8	2	9	3	4	7	6	1
6	7	3	5	1	2	4	9	8
1	4	9	6	8	7	3	5	2

Lösung Bildrätsel: REISSZWECKE

A	L		L	F		E	A	R	E									
T	O	N		Y	A	C	H	T		B	E	E	T					
F	E	T	T	O	N	K	E	L		O	Z		H	A				
M				M	A	N	C	I	N	I			E	V	A	N		
				O	H	R		L	A		C	A	M	P	I	N	G	
R	A	R		M	A	U	T		H	A	L	T	L	O	S			
				E	U	L	E		B	A	S	E	L		E	I	L	T

Foto: © COCREE/PatrickSchubert

Stadtteiltreffs und Treffs

Stadtteiltreff Clausstr. 27, 09126 Chemnitz,
☎ Mo, Mi 10:00-16:00; Di, Do 09:00-15:00; Fr, Sa, So
11:00 - 13:00 ☎ 0371 5385180

Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str. 33, 09131
Chemnitz, ☎ Mo, Mi, Do, Fr 10:30 - 13:00; Di 10:00 -
16:00 ☎ 0371 4521030

Stadtteiltreff Limbacher Str. 71b, 09113 Chem-
nitz, ☎ Mo, Di, Do, Fr 10:30-13:00; Mi 10:00 - 16:00
Uhr ☎ 0371 3804120

Stadtteiltreff Regensburger Str. 51,
09130 Chemnitz, ☎ Mo-Do 09:00-14:00; Fr 09:00-
12:00 ☎ 0371 4002163

Stadtteiltreff Zschopauer Str. 169, 09126
Chemnitz, ☎ Mo-Fr 10:00-13:00 ☎ 0371 5759100

Begegnungsstätte Zwirnereigrund, Burgstädter
Str. 75, 09648 Mittweida, ☎ Di-Do 15:00-16:30; Sa-So
15:00-16:30 ☎ 03727 623412

Stadtteiltreff Wittgensdorf, Burgstädter
Str. 5, 09228 Chemnitz OT Wittgensdorf, ☎ Mo, Di
09:00-13:00; Mi 09:00-15:00; Do 11:00-15:00; Fr 11:00-
13:00 ☎ 037200 88262

Treff Scheffelstr. 8, 09120 Chemnitz, ☎ nach
Absprache ☎ 0371 2810610

Kindertagesstätten

1. Montessori-Kinderhaus,
Ernst-Enge-Straße 4,
09127 Chemnitz ☎ 0371 71105

Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“,
Sebastian-Bach-Str. 21,
09130 Chemnitz ☎ 0371 4011600

Montessori-Kinderhaus „Pfiffikus“,
Max-Türpe-Str. 40/42,
09122 Chemnitz ☎ 0371 229148

Kindertagesstätte „Glückskäfer“,
Küchwaldring 22, 09113 Chemnitz ☎ 0371 3304877

Tagesbetreuung

Tagesbetreuung Clausstraße 31,
09126 Chemnitz ☎ 0371 5385-170, -171

Tagesbetreuung Scheffelstraße 8,
09120 Chemnitz ☎ 0371 281060

Tagesbetreuung Limbacher Str. 71b,
09113 Chemnitz ☎ 0371 3804100

Tagesbetreuung Zwirnereigrund, Burgstädter
Str. 75, 09648 Mittweida ☎ 03727 623410

Tagespflege

Tagespflege Horststraße 11,
09119 Chemnitz ☎ 0371 91226586

Sozialstationen

Sozialstation Clausstraße 31,
09126 Chemnitz ☎ 0371 5385-170, -171

Sozialstation Scheffelstraße 8,
09120 Chemnitz ☎ 0371 281060

Sozialstation Zwirnereigrund, Burgstädter Str.
75, 09648 Mittweida ☎ 03727 623410

Wohnen mit bzw. bei der Volkssolidarität

**Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und
Vermietung**, Clausstraße 33, 09126 Chemnitz, ☎
Di 14:00 - 16:30; Do 08:00 - 11:00; nach telefonischer
Vereinbarung ☎ 0371 5385118/-119

Wohnanlage Clausstraße 25-33,
09126 Chemnitz ☎ 0371 5385172

Wohnanlagen Hilbersdorfer Str. 33 & 72/74,
09131 Chemnitz ☎ 0371 4521010

Wohnanlage Horststraße 11,
09119 Chemnitz ☎ 0371 3804102

Wohnanlage Limbacher Str. 69-71,
09113 Chemnitz ☎ 0371 3804102

Wohnanlage Mozartstr. 1,
09119 Chemnitz ☎ 0371 3804102

Wohnanlage Zschopauer Str. 169,
09126 Chemnitz ☎ 0371 5759100

Wohnanlage Markt 4,
09661 Hainichen ☎ 0371 5385118/-119

Wohnanlage Zwirnereigrund, Burgstädter Str.:
75, 09648 Mittweida ☎ 03727 623410

Mitgliederbetreuung

Mitgliederbetreuung, Clausstr. 31, 09126 Chem-
nitz, ☎ Di 09:00-12:00, Do 09:00-12:00 & 13:00-16:00
und nach Vereinbarung ☎ 0371 5385117

Hausnotruf

VHN GmbH, Ahornstraße 40, 09112 Chemnitz
☎ 0371 90993993

Reisebüro

Reisebüro am Rosenhof, Rosenhof 11, 09111
Chemnitz, ☎ Mo-Fr 09:30-15:30 ☎ 0371 400061

Projekte

Aktiv-Treff Kappelkiste
Straße Usti nad Labem 227, 09119 Chemnitz,
☎ Mo-Fr 12:00-17:00 ☎ 0371 495 299-28

Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz

*E-Mail-Adressen und weitere
Informationen zu den Einrichtungen
finden Sie im Internet unter
www.vs-chemnitz.de*

Pflegeheime

Seniorenpflegeheim »An der Mozartstraße«,
Mozartstraße 1b, 09119 Chemnitz ☎ 0371 3802100

Seniorenresidenz »Villa von Einsidel«,
Hausdorfer Straße 11, 09557 Flöha ☎ 03726 7880100

Seniorenpflegeheim »Zwirnereigrund«,
Burgstädter Str. 75, 09648 Mittweida ☎ 03727 6234700

Seniorenpflegeheim »Parkresidenz«,
Fr.-Engels-Str. 31/33, 09337 Hohenstein-Ernst-
thal ☎ 03723 6688100

Seniorenresidenz »An der Rädelsstraße«,
Rädelsstraße 9, 08523 Plauen ☎ 03741 28073100

Seniorenresidenz »Rosengarten«, Hohe Straße
2, 01445 Radebeul ☎ 0351 795157100

Seniorenzentrum »Bergkristall«, Annaberger
Str. 23, 09599 Freiberg ☎ 03731 77343100

Seniorenpflegeheim Haus Steinwaldblick, Im
Tal 4, 95676 Wiesau ☎ 09634 72640100

Seniorenhaus im Naturparkland, Franken-
reuther Str. 20, 92726 Waidhaus ☎ 09652 180-0

»Bergresidenz«, Feldstr. 2, 09366
Stollberg/Erzgeb. ☎ 037296 8823100

Seniorenresidenz »Zum Rittergut«, Burgstädter
Str. 4-6 · 09212 Limbach-Oberfrohna ☎ 03722 5938-100

Seniorenresidenz »Zum Tuchmacher«, Kit-
scherstr. 34 · 08451 Crimmitschau ☎ 03762 9397-100

Seniorenresidenz »Am Goetheplatz«, Breit-
scheidstraße 90 · 08525 Plauen ☎ 03741 2858100

Seniorenresidenz »Erzgebirgsblick«, Markersdor-
fer Str. 5 · 09221 Neukirchen/Erzgeb. ☎ 0371 23876-100

Aktuelle Öffnungszeiten

Bitte beachten Sie, dass auf-
grund der Corona-Krise aktu-
elle Öffnungszeiten anders als
die hier angegebenen sein kön-
nen.

Gericht der Woche

Wir wünschen guten Appetit!

Woche vom 07.12. - 13.12.



Lachsforellenfilet „zart rosa“,
Rustikagemüse,
Dillbuttersoße, Püree 6,50 €

Woche vom 14.12. - 20.12.



Kaninchenragout mit
Waldpilzen, Speckrosenkohl,
Semmelnknödel 5,90 €

Woche vom 21.12. - 27.12.



Gänsebrust in Soße,
Rahmwirsingkohl,
Kartoffelklöße 8,50 €

Woche vom 28.12. - 03.01.



Zanderfilet in Meerrettich-
Dillsoße, dazu Leipziger
Allerlei und Butterreis 6,90 €

Woche vom 04.01. - 10.01.



Forelle im Ganzen mit
zerlassener Butter,
Apfelrotkohl, Kartoffeln 7,50 €

Die deklarierungspflichtigen Inhaltsstoffe finden Sie auf dem Speiseplan. Sämtliche Abbildungen sind Symbolbilder.

Ab Dezember 2020 bieten wir Ihnen auf unserem Speiseplan ein „Gericht der Woche“ an. Dieses wird mit frischen Zutaten in der Küche der Volkssolidarität Chemnitz zubereitet und soll einen saisonalen oder regionalen Bezug haben. Wie gewohnt können Sie aus fünf Tagesgerichten, einem Abendbrotteller, dem Dessert- und Kuchenangebot, dem „Salat der Woche“ und einer mit verschiedenen Sorten frischen Bäckerbrot gefüllten Brot Box wählen. Das Mittagessen bestellen Sie dann aus folgenden Menülinien:

- ▶ Klassisch & Hausgemacht
- ▶ Traditionell & Herzhaft
- ▶ Vegetarisch
- ▶ Neu: Gericht der Woche
- ▶ Fein & Klein

Wild-, Geflügel- und Fischgerichte stehen im Dezember als „Gericht der Woche“ zur Auswahl. Wie wäre es zu Weihnachten mit einer knusprigen Gänsebrust oder köstlichem Zanderfilet zu Silvester?

Rufen Sie uns an. Unsere freundlichen Mitarbeiterinnen beraten Sie gern. Sie erreichen uns Montag bis Freitag von 7:00 bis 15:00 Uhr telefonisch unter

0371 495017-10 oder -13

und per E-Mail an

zentralkueche@vs-chemnitz.de

Auf Wunsch können wir Ihnen gerne Speisepläne zur unverbindlichen Information nach Hause bringen oder Sie schauen auf unsere Internetseite:

www.kueche.vs-chemnitz.de

Essen auf Rädern: Wir beliefern Sie 365 Tage im Jahr. An welchen Tagen und wie oft Sie Ihr Essen bestellen, ist Ihnen freigestellt. Es besteht keine Kündigungsfrist oder Mindestabnahmepflicht. Die Essen kommen mit einer Temperatur vom 80° in eine Thermobox, in der sie mindestens drei Stunden heiß bleiben.

Essen in Gemeinschaft: Für alle, die nicht alleine, sondern zusammen mit anderen Menschen essen möchten, können unsere Menüs auch in einer der Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs der Volkssolidarität Chemnitz geliefert werden. Bitte bestellen Sie Ihr Mittagessen und wenn gewünscht Ihr Abendbrot bei den Mitarbeitern der Einrichtung. Diese geben auch gerne Auskunft, ob der gemeinsame Mittagstisch aufgrund der aktuellen Corona-Schutz-Verordnung stattfinden kann.

Die Mitarbeiter der Zentralküche wünschen eine schöne Weihnachtszeit, „Guten Appetit“ und „Bleiben Sie gesund!“